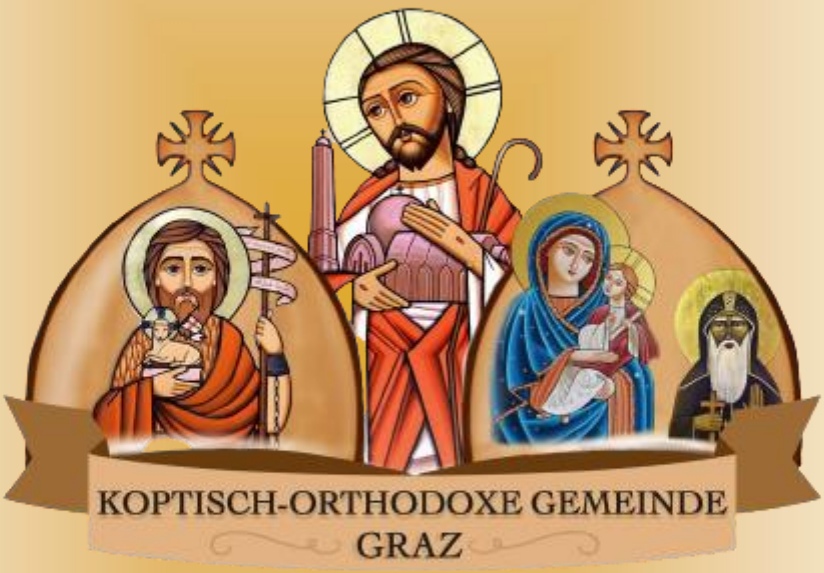
DER HIRTE DES HERMAS


KOPTISCH-ORTHODOXE GEMEINDE
GRAZ

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

DAS BUCH „DER HIRTE“

DES HERMAS

FR. TADROS Y. MALATY

Der deutsche Text wurde von Maggi Mitchell überarbeitet

Titel:	**DER HIRTE DES HERMAS**
Autor:	**Fr. Tadros Y. Malaty**
Vorbereitet und Entwurf von:	**B.Sc. Emad Y. Rizk**
Auflage:	**2022 (deutsche Version)**
Veröffentlicht von:	**Koptisch-Orthodoxe Kirche, Österreich**

S.H.
Papst Tawadrous II.

S.E Bischof Anba Gabriel,
Bischof von Österreich

Inhalt

DAS BUCH „DER HIRTE“ DES HERMAS 3
DAS KONZEPT DER PATROLOGIE 9
METHODEN DER PATRISTISCHEN STUDIEN 9
PATROLOGIE 9
DIE KIRCHENVÄTER 10
DIE AUTORITÄT DER VÄTER 12
WIE KÖNNEN WIR DIE SCHRIFTEN DER VÄTER NUTZEN? 13
UNTER VERWENDUNG DER SCHRIFTEN DER VÄTER 14
DAS INTERESSE DER KOPTEN AN DEN SCHRIFTEN DER VÄTER 14
DIE GESCHICHTE DER PATROLOGIE 15
DIE APOSTOLISCHEN VÄTER 23
MERKMALE DER APOSTOLISCHEN SCHRIFTEN DER VÄTER 24
DER „HIRTE“ DES HERMAS 27
HERMAS 27
DIE PERIODEN SEINER SCHRIFTEN 28
DIE SICHT DER FRÜHEN KIRCHE AUF DEN „HIRTEN“ 28
SEINE MERKMALE 29
DIE GROSSEN LINIEN DES „HIRTEN“ 30
DIE FÜNF VISIONEN 30
DIE ZWÖLF GEBOTE 34
DIE GLEICHNISSE 38
SEINE GEDANKEN 46
DIE REUE 46
DER TRINITARISCHE GLAUBE 47
DIE KIRCHE 48
DIE TAUFE 49
MORALEN 50
DIE EHE 50
HANDSCHRIFTEN UND EDITIONEN "DER HIRTE" 51

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

Die englischen Texte der Schriften der Apostolischen Väter finden Sie unter:

1. Ante-Nicene Fathers, vol. 1.
2. J.B. Lightfoot: The Apostolic Fathers, Michigan, 1956.
3. Penguin Classics, Maxwell Stanifort: Early Christian Writings, 1968.
4. The Apostolic Fathers, Light and Life Publishing Co., Minnesota, 1978.

Die arabischen Texte der Schriften der Apostolischen Väter finden Sie unter:

1. المدخل فى علم الباترولوجى القمص تادرس يعقوب ملطى
2. بدء الأدب المسيحى الآبائى (الأباء الرسوليون) القمص تادرس يعقوب ملطى

DAS KONZEPT DER PATROLOGIE[1]

Die Bedeutung der Patrologie ist von wachsendem Interesse, denn diese Wissenschaft erforscht das Leben der Väter, ihre Literatur und ihr Denken.

Zeitgenössische Christen sind begierig darauf, den Glauben der frühen (universalen) katholischen[2] orthodoxen Kirche zu entdecken und ihren Geist anzuerkennen. In der Tat ist die Geschichte der Väter die Geschichte der frühen Kirche in all ihren Aspekten des Gottesdienstes, der Seelsorge, der sozialen Konzepte, der Predigt, der Spiritualität usw. Es ist die Geschichte der lebendigen Kirche jener Zeit, die ihre Kinder mit göttlicher Liebe umarmte. Sie lehrte sie, der heidnischen Welt und den Häretikern mit Liebe zu begegnen, sie als ihre geliebten Kinder zu befreien, sie anzuleiten, ihre Übel zu überwinden und ihre Irrtümer und Ketzereien zu erkennen. Die Mutterkirche strebt nach ihrem geistigen Wachstum und letztlich nach ihrem Heil.

METHODEN DER PATRISTISCHEN STUDIEN

Beim Studium der Patrologie haben wir es mit zwei integralen Systemen zu tun:

1- Das wissenschaftliche System, das sich der Westen zu eigen gemacht hat: Die Gelehrten sind daran interessiert, die Texte der patristischen Literatur in einer wissenschaftlich korrekten Übersetzung in die modernen Sprachen zu veröffentlichen, sie zu kritisieren und ihre Lehren und Gedanken zu studieren: theologische, asketische, spirituelle, biblische, usw.

2- Das spirituelle System, das sich der Osten zu eigen gemacht hat: Die Ostkirchen sind daran interessiert, den Reichtum der Spiritualität der Väter zu genießen, indem sie in die Tiefe der Texte eindringen und sie im kirchlichen Leben umsetzen.

3- Diese beiden Systeme sind untrennbar, denn sie sind ganzheitlich. Das wissenschaftliche System hilft, solide Grundlagen zu schaffen, und das spirituelle System überträgt die Texte in Leben und Praxis.

PATROLOGIE

Das Wort „Patrologie“ leitet sich von dem lateinischen Wort „Pater“ ab, was „Vater“ bedeutet.

Die Patrologie ist die Wissenschaft, die sich mit dem Leben, den Taten, den

[1] P. Tadrous Y. Malaty: Die Apostolischen Väter. 1992, Kap. 1. (Auf Arabisch).

[2] Das Wort „katholisch“ ist ein östlicher Begriff (griechisch) und wurde verwendet, um die Universalität der Kirche auszudrücken.

Schriften, den Sprüchen, den Lehren und den Gedanken der orthodoxen Schriftsteller der frühen Kirche beschäftigt.

1) Das Leben der Väter: Um ihre Schriften und Aussprüche zu verstehen, müssen auch ihr Leben und das Umfeld, in dem sie lebten, berücksichtigt werden.

2) Ihre Taten: Die Schriften, Predigten, Dialoge, Briefe usw. der Väter sind untrennbar mit ihrem eigenen Leben verbunden. Die Botschaft der Patrologie besteht darin, sich der Echtheit dieser Schriften wissenschaftlich zu versichern, sie zu veröffentlichen und in moderne Sprachen zu übersetzen.

3) Wichtiger ist die Entdeckung der Gedanken der Väter, ihrer Dogmen, Lehren und Konzepte über Gott, den Menschen, die Kirche, das Heil, den Gottesdienst, die Schöpfung, den Leib, das himmlische Leben usw.

Die Patrologie ist die Tür, durch die wir in die Kirche eintreten und ihren Geist erlangen können, der unser inneres Leben, unser Verhalten und unser Benehmen beeinflusst. Durch die Patrologie werden die Handlungen der Väter in lebendige Gedanken und Konzepte übertragen, die auf einem soliden Verständnis beruhen, ohne die Welt um uns herum zu ignorieren.

DIE KIRCHENVÄTER

Abraham, Isaak und Jakob werden die „Patriarchen“ oder die Väter Israels genannt (Gen 1:24; Exo 3:13, 15; Deut. 1:8; Apg 3:13; 7:2, 12; Röm. 4:12, 16; 2 Petr. 3:4).
Nach der jüdischen Tradition war der offizielle Titel der Schriftgelehrten „Vater“. In der neutestamentlichen Kirche schrien die Juden und Heiden beim Martyrium des heiligen Polykarp von Smyrna: „Das ist der Vater der Christen“[3]
Wenn der heilige Athanasius sich auf den heiligen Dionysius von Alexandrien, den heiligen Dionysius von Rom und andere bezieht, verwendet er den Begriff „Väter“.

WAS VERSTEHT MAN IN DER PATROLOGIE UNTER DEM BEGRIFF „VÄTER“?

Im ersten Jahrhundert war die Lehre eine bischöfliche oder „väterliche“ Aufgabe. Die Lehre bestand nicht nur aus der Präsentation von Dogmen oder Lehren, sondern aus einer lebendigen Erfahrung, die die Jünger zusammen mit ihren Vätern untersuchten. Lehre und Jüngerschaft waren untrennbar

[3] Marty. Polyc. 12:3.

miteinander verbunden. Durch die wahre Vaterschaft betrachteten die Bischöfe und Priester die „Lehre“ nicht nur als eine Frucht theoretischer Dogmen, sondern als eine Frucht ihrer echten Liebe, durch die sie die Worte des heiligen Paulus wiederholen können: „In Christus Jesus habe ich euch durch das Evangelium gezeugt“ (1 Kor 4,15).

✣ *Wenn ein Mensch aus dem Mund eines anderen lernt, sagt man, dass er der Sohn desjenigen ist, der ihn lehrt, und dieser wird sein Vater genannt.*

Hl. Irenäus[4]

✣ *Die Sprache ist der Sohn der Seele, deshalb nennen wir diejenigen, die uns lehren, unsere Väter.*

Der heilige Clemens von Alexandria[5]

In der Patrologie war der Begriff „Väter“ nicht auf Bischöfe, Priester und Diakone beschränkt, sondern umfasste alle, die uns mit orthodoxer christlicher Literatur unterstützten. Damit wurden die Apologeten bezeichnet, die in der frühen Kirche den christlichen Glauben verteidigten, auch wenn sie keine Geistlichen waren. Es bezeichnete auch die Führer des monastischen Lebens, die sich dem Priesteramt entzogen, aber viele Jünger hatten, die evangelische Askese praktizierten. Es sind bestimmte Qualifikationen erforderlich, und nur einige der kirchlichen Schriftsteller werden als Kirchenväter bezeichnet. Diese Qualifikationen sind:

a. Der „Vater“ ist nach der Patrologie derjenige, der an der christlichen Literatur, wie Reden, Dialogen, Briefen, Predigten, Ratschlägen und (oder) Kommentaren zu einigen Büchern der Heiligen Schrift, beteiligt ist.

b. Orthodoxie der Lehre: Der „Vater“ prüft das kirchliche Leben, ohne von den orthodoxen Lehren abzuweichen.

Es gibt jedoch einige Ausnahmen für den Titel „Vater“. Er wurde jenen verliehen, die über wertvolle Literatur verfügten, obwohl sie zu einigen häretischen Haltungen neigten, z. B. Tertullian, Tatian, Origenes, Eusebius von Caesarea.

Die Patrologie befasst sich mit dem Studium der Schriften der Häretiker und der Apokryphen, um das gesamte Umfeld der Kirche und ihrer Umgebung zu verstehen. Dies gibt einen Einblick in die Art und Weise, wie sie sich den Häresien entgegenstellte und die Wahrheit bezeugte, indem sie darum kämpfte,

[4] Adv. Haer 4:41:2.
[5] 4:41:2.

sogar den Häretikern selbst zu dienen und sie für das Reich Gottes zurückzugewinnen.

c. Heiligkeit des Lebens: Orthodoxie der Lehre und Heiligkeit des Lebens sind untrennbar miteinander verbunden. Wir studieren die Patrologie, um uns am evangelischen Leben der Kirche zu erfreuen und den Geist der frühen Kirche durch ihre Heiligen zu erlangen, die ihr Leben Seite an Seite mit ihren Lehren als lebendiges Zeugnis für die lebendige Wahrheit darbrachten.

Um die Rechtgläubigkeit und die Heiligkeit des Lebens zu gewährleisten, wurden die Schriften der Väter meist mit den Worten eingeleitet: „ein Aufsatz (oder eine Epistel) unseres Vaters, des Heiligen...".

d. Altertum: Einige Gelehrte gehen davon aus, dass die Epoche der Patristik mit den apostolischen Vätern bis zum sechsten Jahrhundert beginnt. Andere gehen weiter bis ins achte Jahrhundert, während wieder andere der Meinung sind, dass es keine spezifische Epoche für die Väter gibt. Sie glauben, dass sie sich über alle Zeitalter erstreckt, denn der Geist Gottes wirkt in der Kirche Christi, wie es in jedem Zeitalter heilige Lehrer und „Väter" gibt.

e. Die katholische Kirche lässt eine weitere Bedingung zu: die Vervollkommnung der Kirche durch die Heiligsprechung. Die orthodoxe Kirche hingegen lässt die Väter nicht heiligsprechen. Sie hat keine offizielle Liste von Heiligen und Vätern, sondern es genügt, die häretischen Schriften zu verkünden und die Häretiker zu exkommunizieren, bis sie zur Wahrheit zurückkehren und ihre Irrlehren verleugnen. Die Kirche hat nur eine Liste der Heiligen, auf die in der Liturgie der Eucharistie und in den Kirchenliedern Bezug genommen wird, wobei um ihre Gebete für die Rettung der Welt gebeten wird.

DIE AUTORITÄT DER VÄTER

Inwieweit müssen wir akzeptieren, was in der patristischen Literatur enthalten ist?

Die Aussprüche der heiligen Väter stellen die Gedanken der universalen (katholischen) Kirche dar, wie sie von den Aposteln empfangen wurden, geleitet vom Heiligen Geist, der unaufhörlich in der Kirche wirkt.

Augustinus sagt: „*Sie hielten sich an das, was sie in der Kirche vorfanden, praktizierten, was sie gelernt und von den Vätern erhalten hatten.*[6] "

[6] Contra Julian 2:9.

„*Wer die heiligen Väter verachtet, muss weiß, dass er die ganze Kirche verachtet*“.[7]

Diese Befugnis stützt sich auf zwei Elemente:

1. Natürliches Element: Die Väter sind vor allem durch ihr heiliges Leben und ihre Treue bei der Übernahme des lebendigen Glaubensguts von den Aposteln bekannt. Sie waren Zeugen des wahren kirchlichen Lebens in allen Aspekten. Trotz der großen Unterschiede in ihren Kulturen, Gaben und Lebensumständen haben sie fast den gleichen Geist wie die Apostel.

2. Göttliches Element: Die Väter lebten unter der Leitung des Heiligen Geistes, der die Kirche zur Wahrheit geführt hat. Wir glauben nicht an die Unfehlbarkeit der Väter als Einzelpersonen. Die Kirche als Ganzes wird jedoch immer durch den Geist Gottes in ihrem Glauben bewahrt.

WIE KÖNNEN WIR DIE SCHRIFTEN DER VÄTER NUTZEN?

1. Wir dürfen uns nicht auf die Schriften eines einzelnen Vaters verlassen, denn niemand ist in der Lage, die „Wahrheit“ in ihrer Gesamtheit anzuerkennen. Wir akzeptieren die Meinung eines Vaters nur, wenn sie im Einklang mit der Bibel und der kirchlichen Tradition steht.

2. Wir dürfen uns nicht auf ein oder mehrere einzelne Zitate aus den Akten eines Vaters verlassen, sondern müssen alle seine Gedanken studieren und die Zitate in seinem gesamten Werk verstehen. Wir müssen auch die Umstände und das kirchliche Umfeld zu jener Zeit berücksichtigen. Wir dürfen nicht nur ein oder mehrere Zitate herausgreifen, um uns eine eigene Meinung zu bilden.

3. Wir müssen die Bedeutung der Begriffe untersuchen, die ein Pater verwendet hat. Manchmal hatten sie bestimmte zeitgenössische philosophische oder populäre Konzepte der Epoche. Einige Väter benutzten dieselben heidnischen oder häretischen Begriffe der damaligen Zeit, besonders wenn sie an bestimmte weltliche Gruppen schrieben. Sie schrieben an sie, indem sie ihre eigenen (heidnischen) Begriffe, ihre Sprache und ihre Konzepte verwendeten.

4. Es ist sehr nützlich, die Bedeutung einiger schwieriger Begriffe zu studieren, indem man sie mit den gleichen Begriffen vergleicht, die von den zeitgenössischen Vätern verwendet wurden.

[7] Ibid 37.

UNTER VERWENDUNG DER SCHRIFTEN DER VÄTER

Der heilige Athanasius verwendete in seinen Werken einige Zitate aus den Schriften der Väter[8].

Basilius stützte sich auf zahlreiche Zitate aus den Schriften der Väter.

Diese Haltung nahm im vierten Jahrhundert zu und verstärkte sich im fünften Jahrhundert immer mehr[9]. So verteidigt beispielsweise der heilige Kyrill von Alexandrien in seinen Schriften an die ägyptischen Mönche[10] die Verwendung des Begriffs „Theotokos“, bezog sich auf die Schriften der Heiligen. Zweitens berief er sich bei der Vergewisserung des trinitarischen Glaubens auf die Weisheit der heiligen Väter. Auch in seinen Schriften gegen Nestorius [11] erklärte er, dass der Heilige Geist in den heiligen Vätern gesprochen habe.

DAS INTERESSE DER KOPTEN AN DEN SCHRIFTEN DER VÄTER

Seit den ersten Jahrhunderten waren die Kopten an den Schriften der Väter interessiert. Davon zeugen die zahlreichen koptischen Handschriften, die gefunden wurden. Sie übersetzten die patristische Literatur in die Volkssprache.

So gibt es zum Beispiel viele koptische Papyri für die Apostolischen Väter:

Ein Papyrus, der in der Nationalbibliothek in Berlinaufbewahrt wird, enthält koptische Übersetzungen (Akhmimic) des Briefes des heiligen Clemens von Rom an Korinth (4. Jahrhundert).

Eine andere in Straßburg enthält Zitate aus Übersetzung desselben Briefes (7.Jahrhundert).

Zahlreiche Exemplare der koptischen Übersetzung der Briefe des Ignatius von Antiochien, auf die sich der Gelehrte Joseph Lightfoot bezieht, werden in der Wiener Nationalbibliothek und im British Museum aufbewahrt.

Handschriften enthalten koptische Übersetzungen (sahidischer Dialekt) für den „Hirten“ des Hermas, veröffentlicht von Delaporte. Andere Manuskripte enthalten eine Übersetzung desselben Aktes, die von Lefort in Kairo gekauft wurde.

---

[8] Ep. ad Afros 6.
[9] Kelly Frühchristliche Lehren, S. 48-49.
[10] Ad. Monach S. 77: 12, 13.
[11] In Joan. Nest. 4:2.

DIE GESCHICHTE DER PATROLOGIE[12]

Der lutherische Theologe Johannes Gerhard aus dem siebzehnten Jahrhundert war der erste Gelehrte, der das Wort „Patrologia“ als Titel für sein 1653 veröffentlichtes Werk verwendete. Aber die Idee, die Sprüche der Väter zu veröffentlichen, geht auf die ersten Jahrhunderte des Christentums zurück.

Man kann die Geschichte der Patrologie in vier Epochen einteilen, die nacheinander vorgestellt werden können:

1. **Der Beginn der Ausbreitung des Christentums.**
2. **Die Epoche der Kirchenhistoriker.**
3. **Die Vertonung von „De viris Illustribus“.**
4. **Eine neue wissenschaftliche Epoche.**

1. DER BEGINN DER AUSBREITUNG DES CHRISTENTUMS

In dieser Epoche wurde die patristische Literatur als Teil der kirchlichen Tradition betrachtet. Jede Generation erhält sie als lebendiges Geschenk (Depositum), das an die nächste Generation weitergegeben wird. So wurde die patristische Literatur nicht zum Zwecke der wissenschaftlichen Forschung verbreitet, sondern als kostbare Gabe (Depositum), die das Leben der Kirche und ihren Glauben erklärte und durch alle Zeiten hindurch praktiziert werden sollte.

Mit anderen Worten, es wird nicht in Museen oder Bibliotheken wissenschaftlicher Einrichtungen oder in Seminaren aufbewahrt, um studiert und kritisiert zu werden, sondern als offenes, lebendiges Evangelium, das durch das Leben und die Taten der vom Heiligen Geist geleiteten Kirche geschrieben wurde. Ein ständiges Zeugnis für das unaufhörliche Erlösungswerk Gottes durch die Jahrhunderte hindurch.

Unsere Väter interessierten sich also für diesen kostbaren Schatz, nicht als eine alte geistliche Literatur, die es zu bewahren gilt, sondern als ein kontinuierliches kirchliches Leben, das es zu erfahren gilt.

[12] P. T. Malaty: Die Apostolischen Väter, 1991, S. 19-29 (auf Arabisch).

WIE DIE PATRISTISCHE LITERATUR IN DIESER EPOCHE BEWAHRT WURDE:

a. Sie wurde als Teil des Glaubensgutes bewahrt. Wie sehr die Kirche an seiner Bewahrung interessiert war, kann man an den folgenden Zitaten erkennen:

✣ *Wir sollten die Tradition, die wir von unseren Vorfahren erhalten haben, unverändert beibehalten.*

Der heilige Gregor von Nyssa

✣ *Ich bin ein Liebhaber der wahren Lehren und verfolge die geistigen Schritte meiner Väter.*

Der heilige Kyrill von Alexandrien[13]

Durch das System der Jüngerschaft wird bewahrt, dass jede Generation von der Jüngerschaft der vorherigen profitiert. Viele Jünger schrieben in ihren privaten Tagebüchern Aussagen und Geschichten über ihre geistigen Väter, die ihnen bei ihrem geistigen Fortschritt halfen.

Bei vielen Gelegenheiten, wenn ein geistlicher Vater diese Welt verlässt, schreibt einer seiner Schüler, vor allem derjenige, der in engem Kontakt mit ihm stand, eine Biographie über ihn, die sein privates Verhalten, seine Sprüche und Ratschläge enthält.

b. Einige Gläubige waren bestrebt, die Predigten ihrer geistlichen Väter aufzuzeichnen. Diese Predigten enthielten Kommentare zu biblischen Texten, geistlichen Themen, theologischen Fragen usw. Viele Predigten des Heiligen Johannes Chrysostomus und des Heiligen Augustinus wurden von denen aufgezeichnet, die sie bewunderten.

c. Viele Tagebücher, Erinnerungen und Bücher wurden von Pilgern geschrieben. Der heilige Johannes Cassian (360-435 n. Chr.) zum Beispiel, der Ägypten besuchte und viele Äbte der ägyptischen Klöster traf, schrieb seine beiden bekannten Bücher: Die „Konferenzen“ (Dialoge mit vielen Mönchsvätern) und die „Institute“, die sich mit den Kanones des Mönchtums und den Methoden des Sieges für einen Mönch in seinem geistlichen Kampf befassten.

[13] P. T. Malaty: Die Kirche und die Tradition, S. 9 (auf Arabisch).

Palladius, der Geschichtsschreiber der Mönche (ca. 365-425), besuchte Ägypten und würdigte seine Asketen. Er traf auch mehrmals den heiligen Didymius den Blinden, den Dekan der Schule von Alexandria. Er schrieb sein Buch „Die Lausitzer Geschichte“ oder „Das Paradies der Väter“.

Der Historiker Rufinus (um 345-410) hat in seinem Werk „Geschichte des Mönchtums“ einige Reden der ägyptischen Wüstenväter aufgezeichnet. Er besuchte Ägypten im Jahr 372 n. Chr., studierte dort einige Jahre lang und wurde ein Schüler des heiligen Didymius des Blinden.

d. Die Schule von Alexandria zog viele Kirchenführer an, die ihre Literatur an ihre Kirchen weitergaben.

e. Die Übersetzung der patristischen Literatur, insbesondere aus dem Griechischen ins Lateinische, Syrische und Äthiopische.

Der heilige Hieronymus widmete sich lange Zeit der Übersetzung der Werke von Origenes, den er bewunderte.

Das Werk des Heiligen Athanasius „Das Leben des Antonius“ wurde in viele Sprachen übersetzt.

Die Sprüche der ägyptischen Väter wurden auf Griechisch aufgezeichnet und ins Lateinische übersetzt.

Rufinus übersetzte einige Werke des Origenes und des heiligen Clemens von Alexandria. Viele koptische Literatur wurde in die äthiopische und nubische Sprache übersetzt.

f. Viele koptische Mönche und Dekane der Schule von Alexandria besuchten andere Länder, um dort zu predigen und Klöster zu gründen. Sie verbreiteten einen Teil der koptischen Literatur in neuen Gebieten.

2. DIE EPOCHE DER KIRCHENHISTORIKER

Eusebius von Caesarea (ca. 260 - ca. 340 n. Chr.) gilt als der „Vater der Patrologie“, der die Idee der Veröffentlichung der Sprüche und Schriften der Väter [14] begründete. In der Einleitung zu seinem Werk: „The Ecclesiastical History“, das 326 n. Chr. verfasst wurde, erklärt er, dass er beabsichtigt, über „die Zahl derer zu berichten, die in jeder Generation das Wort Gottes

[14] J. Quasten: Patrologie, Bd. 1; The Oxford Dictionary of the Christian Church, 1974, S.481.

entweder mit der Rede oder mit der Feder verkündet haben, sowie über die Namen, die Zahl und das Alter derer, die durch den Wunsch nach Neuerungen in die Extreme des Irrtums getrieben wurden und sich als Einführer des Wissens, die fälschlicherweise so genannt[15].

Er legte eine Liste aller Schriftsteller und ihrer Werke vor. Er hat auch einen Teil der Zitate zu den meisten von ihnen aufgezeichnet. Sein Buch ist das wichtigste Nachschlagewerk in der Patrologie, obwohl einige der Werke, aus denen er zitierte, verloren gegangen sind. Trotz seiner zahlreichen Fehler ist es immer noch das einzige Nachschlagewerk zu einigen der frühchristlichen Autoren.

Dieses Buch motivierte viele Schriftsteller im Osten und im Westen, es zu vervollständigen. Man nennt sie die „Kirchenhistoriker", wie Sokrates, Sozomen und Theodoret. Ihre Werke ähneln sich, aber sie ignorieren meist die westliche Kirche. Im Westen übersetzte Rufinus das Werk des Eusebius ins Lateinische und fügte ihm einige Ereignisse bis zur Zeit Theodosius des Großen (392 n. Chr.) hinzu. Diese Zusätze haben wenig Wert.

3. DIE VERTONUNG VON „DE VIRIS ILLUSTRIBUS"

Dieses Buch „Die illustren Männer" wurde vom heiligen Hieronymus (342 - 420 n. Chr.) 392 oder 393 n. Chr. auf Wunsch seines Freundes Dexter verfasst. Mit diesem Werk verteidigte er die Kirche gegen die Anschuldigungen von Celsus, Prophyr, Julian und anderen Heiden, die die Christen für nicht intelligent hielten. Der heilige Hieronymus berichtet über die christlichen Schriftsteller (bis 379 n. Chr.), die reich an Literatur waren. Es besteht aus 135 Kapiteln, beginnend mit der apostolischen Zeit bis zu seinen Tagen. Jedes Kapitel stellt eine Biographie eines Schriftstellers und seiner Werke dar.

In seinem Werk ahmte der heilige Hieronymus Suetonius nach, der sein Buch „Die illustren Väter" um 100 n. Chr. veröffentlichte. Er befasste sich kurz mit den berühmten lateinischen Schriftstellern[16].

BEMERKUNGEN ZU „DE VIRIS ILLUSTRIBUS"

a. Der heilige Hieronymus stützte sich in den ersten 78 Kapiteln auf Eusebius, obwohl er erklärte, dass er sich nicht auf frühere Schriften stützte. Dennoch wiederholte er die gleichen Fehler des Eusebius. Er wurde als einzige Quelle für einige frühe Autoren angesehen, z. B. Marcius Felix, Novetian, Tertullian usw.

---

[15] Eccl. Hist. 1:1:1.
[16] J. N. D. Kelly: Jerome, 1975, p 175.

b. In der Einleitung erwähnt er, dass sein Werk an diejenigen gebunden ist, die über die Heilige Schrift geschrieben haben, aber in Wirklichkeit umfasst es auch diejenigen, die über theologische Fragen geschrieben haben.

c. Augustinus kritisierte bei der Veröffentlichung[17], dass Hieronymus die orthodoxen Autoren nicht von den Häretikern getrennt habe. Sie enthielt einige Häretiker, z. B. Tatian, Priscillian, Basdesanes und Eunomius, und heidnische Philosophen wie Seneca. Sie umfasste auch einige jüdische Schriftsteller wie Philo von Alexandria und Josephius.

d. E. C. Richardson erklärte, Jerome habe es nicht zu wissenschaftlichen Zwecken, sondern aus praktischen Gründen verfasst. Er schrieb sehr kurz über bekannte Schriftsteller, wie z. B.. SS. Athanasius, Basilius der Große, Cyprian, Gregor von Nyssa, Epiphanius und Ambrosius.

e. Der heilige Hieronymus ignorierte die Schriften des heiligen Augustinus, die zu dieser Zeit veröffentlicht wurden, vielleicht wegen des Streits, der zwischen ihnen bestand.

Dieses Werk hat im Westen einen hohen Stellenwert. Obwohl es mehr als tausend Jahre alt ist, wird es als Grundlage für alle Studien in diesem Bereich angesehen. Es werden immer noch Versuche unternommen, es zu vervollständigen. Dieses Werk stand in engem Zusammenhang mit dem Werk von Gennadius, einem Priester in Marseille (gestorben um 496 n. Chr.).

BEMERKUNGEN ZUM WERK VON GENNADIUS

a. Richardson stellt fest, dass dieses Werk wenig Wert hat und im Vergleich zu dem des heiligen Hieronymus aus der Reihe tanzt. Wir können jedoch die Tatsache nicht ignorieren, dass es eine sehr nützliche Ergänzung ist, die als zweiter Band von Hieronymus' Werk betrachtet werden kann.

b. Sie besteht aus 99 Kapiteln und dauert bis 495 n. Chr. an. Es schließt mit den Schriften des Autors selbst.

c. Gennadius war Halbpelagianer, was sein Werk beeinflusst hat, gleichzeitig war er ein Mann mit umfassenden Kenntnissen und einem genauen Urteil. Sein Werk bleibt von größter Bedeutung für die Geschichte der antiken christlichen Literatur.

[17] Epist. 40:9, geschrieben im Jahr 397.

Viele Schriftsteller verfassten Werke im gleichen Stil, wie z. B. Isidor von Serville (gestorben 636 n. Chr.), der den spanischen Schriftstellern [18] besonderes Interesse entgegenbrachte, und sein Schüler Ildephonsus von Toledo (gestorben 667 n. Chr.).

Vor dem Ende des elften und Anfang des zwölften Jahrhunderts versuchte der benediktinische Geschichtsschreiber Sigebert von Gemblou in Belgien ein Buch zu verfassen, das die christliche Literatur bis zu seiner Zeit umfasste. In seinem Buch befasste er sich mit den antiken christlichen Schriftstellern nach Hieronymus und Gennadius. Er ordnete die Biographie der Väter und schrieb seine Bemerkungen über die lateinischen theologischen Autoren zu Beginn des Mittelalters, ohne sich auf die östlichen Väter zu beziehen.

Im Jahr 1122 verfasste Honorius Augustodinum ein ähnliches Werk und gab ihm den Titel „*De Luminarebus Ecclesiae* (Die leuchtende Kirche)".

Im Jahr 1135 veröffentlichte der sogenannte Mellicesis sein Buch „*De Scriptoribus Ecclesiasticis".* „

Um 1494 lieferte uns Pater Johannes Trithemius eine Biographie von 963 Vätern und Schriftstellern mit einigen Angaben zu ihren Schriften. Einige von ihnen waren keine Theologen.

Pater Trithemius war ein bekannter Benediktinerabt in Sponheim, der eine Bibliothek mit etwa 2000 Bänden einrichtete. Viele Adlige besuchten ihn, um in den griechischen und lateinischen Vätern zu lesen. Diakon Myraus nahm sich dieser Arbeit an und korrigierte sie.

Danach interessierte sich Kardinal R. Bellarmine für die antike Kirchenliteratur in praktischer Hinsicht.

Im Osten verfasste Photius (gestorben 891 n. Chr.), der Patriarch von Konstantinopel, ein ähnliches Werk, das für seine Genauigkeit bekannt war und die Werke einiger heidnischer Autoren enthielt.

In der koptischen Kirche wurde das Synixarium verfasst, das die Biografien der Heiligen enthielt. Einige Historiker, wie Johannes (Yohana) von Necius, erschienen. Die Klöster waren auch sehr daran interessiert, die Schriften der frühen Väter abzuschreiben.

[18] J. Quasten: Patrologie, Bd. 1; The Oxford Dictionary of the Christian Church, 1974, S. 481.

Im 15. Jahrhundert fasste Neceforius Kalisty aus Konstantinopel die früheren Werke zusammen und schrieb die Geschichte der Kirche von ihrer Gründung bis 911 n. Chr.

4. EINE NEUE WISSENSCHAFTLICHE EPOCHE.

Eine neue Epoche begann im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert mit der Veröffentlichung der ersten Reihe der alten Kirchenschriften in einem exquisiten Stil.

Jahrhundert wurden viele patristische Texte entdeckt, und es gab ernsthafte Bestrebungen, diese Texte wissenschaftlich zu untersuchen. Viele akademische Einrichtungen und Universitäten richteten spezielle Abteilungen für dieses Thema ein.

Jahrhundert hat sich vor allem mit der Geschichte der Ideen, Konzepte und Begriffe in der christlichen Literatur und der Lehre der verschiedenen kirchlichen Autoren befasst [19].

UNSER BESORGNIS

Wenn sich westliche Gelehrte mit der Patrologie befassen, betrachten sie die Kirche von Alexandria als eine lebendige Quelle, die einen großen Teil der Texte und des Geistes der patristischen Literatur über die Christenheit verbreitet.

Am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit wurden Schätze aus unseren Bibliotheken in die westlichen Museen und Universitäten gebracht, die einen großen Teil des Materials der Patrologie bilden. J. Quasten sagt: „Außerdem ermöglichten die neu entdeckten Papyri aus Ägypten den Gelehrten, viele verloren gegangene patristische Werke wiederzugewinnen [20].“

.

[19] Quasten, Band 1, S. 5
[20] Ibid.

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

Zwei Briefe: einer von **Clemens von Rom**, der andere wurde ihm zugeschrieben.

Die sieben Briefe des **Heiligen Ignatius.**

Ein Brief des **Heiligen Polykarp**.

Die **Barnabas** zugeschriebene Epistel**.**

Das Buch „Der Hirte“ des Hermas**.**

Ein Brief an **Diognetus** (Verfasser unbekannt).

Auszüge von **Papias** von Hieropolis.

Brief an **Quadratus**.

Die „**Didache**“ oder „*Die Lehren des Herrn an die Heiden, wie sie von den 12 Aposteln überliefert wurden“.*

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER [21]

Die erste Generation der Zeitgenossen und Augenzeugen Jesu Christi ist verstorben, und viele wurden durch seine Apostel und Jünger zu Jüngern.

Die Kirche war nicht mehr auf einen bestimmten Ort beschränkt; sie ging in die Welt hinaus, um sie mit dem Sauerteig der Wahrheit zu säuern und mit dem Feuer der göttlichen Liebe zu entfachen. In Ost und West gab es viele Ortskirchen mit einem Glauben, einer Hoffnung, einer Liebe, manchmal sogar mit denselben Gebeten, Liturgien und Ritualen. Mit Recht können wir sagen, dass es sich nicht um verschiedene Kirchen handelte, sondern um die eine apostolische Kirche Christi. Die Schriften der apostolischen Väter bringen den Geist und die Konzepte dieser einen katholischen (universalen) Kirche zum Ausdruck.

Wenn diese Schriften der apostolischen Väter auch nur winzige Frühlingsknospen waren, so waren sie doch lebendig, trugen den Geist der einen Kirche in sich und entfalteten vor uns die Blütenblätter und Früchte, die der Kirchenbaum über Generationen hinweg trug [22]· Sie brachten uns das authentische Echo der apostolischen Evangelisation, einen wahren Herold eines einfachen Evangeliums des Heils und ein wahres Bild der kirchlichen Tradition in dieser einzigartigen Epoche [23].

DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

Die Apostolischen Väter waren die christlichen Schriftsteller des ersten und zweiten Jahrhunderts, die als die ersten Lehrer nach den Aposteln angesehen werden können. In ihren Schriften wird uns der Glaube präsentiert, den diese apostolischen Väter entweder durch ihren direkten Kontakt mit den Aposteln oder durch die Überlieferung ihrer Jünger[24] erhalten haben.

Der Begriff „Apostolische Väter“ war in der frühen Kirche völlig unbekannt. Er wurde von Gelehrten des siebzehnten Jahrhunderts eingeführt. Der französische Gelehrte Jean B. Cotelier, ein Mann aus dem 17. Jahrhundert, veröffentlichte seine beiden Bände unter dem Titel „*Patres aevi Apostolici*“ im Jahr 1672. Sie enthielten die folgenden fünf kirchlichen Schriftsteller:

1. Die **Barnabas** zugeschriebene Epistel**.**

[21] P. T. Y. Malaty: Die Apostolischen Väter, 1991, S. 52ff.
[22] Vgl. Chrétiens de tous tes temps(1): Les ècris des Péres Aposoliques, Paris 1968.
[23] Maxwell Staniforth: Frühe christliche Väter, 1963.
[24] Quasten: Patrologie, Bd. 1, S. VII.

2. Das Buch „Der Hirte“ des **Hermas.**
3. Zwei Briefe: einer vom römischen **Clemens**, der andere wurde ihm zugeschrieben.
4. Die sieben Briefe des **Ignatius.**
5. Ein Brief von **Polykarp** und ein Artikel über sein Martyrium.

Im Jahr 1765 veröffentlichte Andras Gallandi in seiner Reihe *Bibliotheca Veterum Patrum,*

und fügte ihnen die folgenden Werke hinzu:

6. Ein Brief an **Diognetus** (Verfasser unbekannt).
7. Experten von **Papias** von Hieropolis und dem unbekannten Autor der *Brief an* **Quadratus**.
8. 1873 wurde die „**Didache**“ oder „*Die Lehren des Herrn an die Heiden, wie sie von den 12 Aposteln überliefert wurden“* entdeckt. Sie wurde zu den Schriften der apostolischen Väter hinzugefügt.

Schließlich waren einige Gelehrte der Meinung, das so genannte „**Apostolische Glaubensbekenntnis**“ in die Sammlung der Schriften der apostolischen Väter aufzunehmen. Die Mehrheit stimmte dem jedoch nicht zu.

MERKMALE DER APOSTOLISCHEN SCHRIFTEN DER VÄTER

1. Die meisten dieser Schriften waren ähnlich wie Briefe. In Wirklichkeit hatten sie jedoch nicht dieselbe Art und Weise der Literatur.

Der erste Brief von Klemens war als Antwort auf den Konflikt (und das Schisma) gedacht, der in der Kirche von Korinth herrschte; der zweite Brief, der ihm zugeschrieben wurde, war eine Predigt und kein Brief.

Der Brief des Barnabas war eher ein grundlegender theologischer Artikel, in dem es um die Verbindung zwischen dem Alten Testament und dem Christentum ging.

Der Brief an Diognetus ist eine Abhandlung über die Überlegenheit des Christentums.

Der Hirte des Hermas war eine Sammlung von Visionen, Aufträgen oder Geboten, die sich mit der Frage der Umkehr nach der Taufe befassten, sowie von Gleichnissen oder Parabeln als moralische Lektionen, die durch Allegorien vermittelt wurden.

Die „Didache“ war eine Art kirchliches Handbuch.

Die Auszüge von Papias waren im Wesentlichen Kommentare zu einigen Aussprüchen des Herrn Christus in einer schönen Darstellung der mündlichen Überlieferung.

Das Werk von Quadratus war eine an Kaiser Hadrian gerichtete Entschuldigung.

Daher ist es uns nicht möglich, diese Schriften miteinander in Beziehung zu setzen, weder von der Charakteristik noch vom Thema her. Wir können jedoch sagen, dass sich diese Artikel in ihrer Gesamtheit mit zwei Themen befassen:

(a) Die innere Einheit der Kirche und die Bewahrung ihres Friedens.

(b) Bewahrung des reinen Glaubens ohne heidnische Makel.

2. Diese Schriften zeichnen sich durch Einfachheit und Eifer aus, ohne sich auf die griechische Philosophie oder die hellenische Beredsamkeit zu stützen. Mit Ausnahme des Briefes an Diognetus bilden diese Schriften kein Werk der Literatur.

3. Diese Schriften entstanden aufgrund praktischer pastoraler Bedürfnisse und nicht zum Zweck einer wissenschaftlichen Forschung. Sie boten uns keine spirituellen theologischen Studien, sondern verdeutlichten durch den praktischen, einfachen Glauben, was das Evangelium war, wie es von der frühen Kirche gelebt wurde, bevor sie mit der weltlichen Autorität in Konflikt geriet. „Die apostolischen Väter“, so wurde zu Recht gesagt, „sind keine großen Schriftsteller, sondern große Persönlichkeiten[25]“.

Die „echte pastorale Sorge“ war der gemeinsame Faktor in diesen Schriften. Den apostolischen Vätern ging es nicht um die Darlegung bestimmter Ansichten, sondern darum, jeden in das praktische Leben des Glaubens einzuführen. Daher wählten sie keine schwierigen theologischen Terminologien, sondern boten Herzen an, die von der Liebe zu den Menschen entflammt waren.

Diese Schriftsteller waren keine genialen Intellektuellen, sondern einfache, zur Frömmigkeit neigende Heilige, die ihr Leben und ihr Herz dem lebendigen Erlöser widmeten, der in ihnen und sie in ihm, durch ihn und für ihn lebte. Sie lebten in einer Generation des praktischen geistlichen Heldentums und nicht in einer Generation des glitzernden Worts. „Es waren Zeiten des Heldentums, nicht der Worte; ein Zeitalter, nicht der Schriftsteller, sondern der (geistigen) Soldaten, nicht der Redner, sondern der Leidenden[26]“.

1. Ihre Schriften waren von einem eschatologischen Charakter geprägt. Die Wiederkunft Christi, des Herrn, war das ultimative „christliche Leben“

[25] Die Pressensé: Trois Premiers Siècles, II, S. 384; Lightfoot: Die Apostolischen Väter, Bd. 1, 1989, S. 7.
[26] A. N. Fathers, Bd. 1, S. VII.

durch ihre direkte Beziehung zu den Aposteln, da sie mit Begeisterung von der Person Christi sprachen.

Ihre Schriften verrieten eine tiefe Sehnsucht nach dem aufgestiegenen Christus, dem Herrn und Erlöser, der noch lebendig war und unter ihnen wohnte. Sie warteten auf sein Kommen, um ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Diese Sehnsucht nahm in ihrem Leben, in ihren Schriften und in ihren Gottesdiensten eine heilige Gestalt an.

2. Diese Schriften waren vom kirchlichen Charakter geprägt und trugen den Geist der Gemeinschaft in sich - der kirchlichen Gemeinschaft im ganzen Universum im Glauben, in der Tradition und im Gottesdienst, ungeachtet der großen Entfernung zwischen den Kirchen und der Unterschiede in den Kulturen und Zielgruppen.

Lightfoot stellt fest: „(Diesen Schriften) fehlt der wissenschaftliche Geist, der die Väter des vierten und fünften Jahrhunderts auszeichnete und sie befähigte, die Glaubenslehren als Bollwerk gegen gesetzlose Spekulationen[27] zu formulieren."

3. Schließlich sollte man sich bewusst machen, dass diese Schriften, ungeachtet ihres Wertes und ungeachtet der Heiligkeit ihrer Verfasser, keine göttliche Offenbarung sind, wobei wir jedes Wort darin als heilig ansehen. Sie sind die Melodie des Geistes, die die Kirche singt. Diese ewige Melodie wird von Generation zu Generation in Harmonie durch die Führung des Heiligen Geistes vorgetragen, der in der Kirche wirkt, um die ganze Welt zur Vereinigung mit dem Vater in unserem Herrn Jesus Christus durch den Heiligen Geist zu führen.

Die Aufnahme einiger dieser Schriften in verschiedene Bibelmanuskripte und das Lesen von Kapiteln daraus im frühchristlichen Gottesdienst bedeutete nicht, dass diese Schriften als kanonische Bücher betrachtet wurden.

[27] Lightfoot: Die Apostolischen Väter, Bd. 1, 1989, S. 37

DER „HIRTE“ DES HERMAS

Der „Hirte“ des Hermas wird zu den Schriften der apokryphen Väter gezählt, gehört aber in Wirklichkeit zu den apokryphen Visionen. Es handelt sich um ein Buch von Visionen (*Apokalypse*), die Hermas durch zwei himmlische Symbole gegeben wurden: die erste von einer alten Dame, die ihm die ersten vier Visionen offenbarte, und die zweite vom Engel der Buße, der in Gestalt eines Hirten erschien. In der fünften Vision wurden ihm die Gebote und Gleichnisse gegeben.

Der Hirte des Hermas oder die Apokalypse, Pastor *(Poimen)*, ist die längste und bemerkenswerteste der apostolischen Schriften.

HERMAS

Das „Muratorianische Fragment des Kanons“ aus dem zweiten Jahrhundert besagt, dass Hermas, der Verfasser des „Hirten“, der Bruder von Pius I., Bischof von Rom (140-150 n. Chr.), war.
Origenes[28] war der Meinung, dass der Autor dieses Buches Hermas war, der in Römer (16,14) erwähnt wird.

Es ist schwer zu unterscheiden zwischen Allegorie und dem, was der Verfasser des Hirtenbriefs über sich selbst sagte. Er erklärte, dass er ein Sklave war, der in Rom an eine römische Dame namens Rhoda verkauft wurde. Am Anfang hatte er geschwisterliche Gefühle für sie, dann betrachtete er ihre Schönheit und begehrte sie als Frau für sich (Vision 1,1). Sie befreite ihn, und er arbeitete in der Landwirtschaft und im Handel und wurde wohlhabend. Er heiratete eine geschwätzige Frau und vernachlässigte seine Familienangelegenheiten, seine Kinder verstrickten sich in das Böse (Vision 1:3) und er verarmte wegen ihnen (Vision 1:2; 2:3; 3:6).

Bei einigen Gelegenheiten stellt er sich als tugendhafter Mann dar, der sich von allen lüsternen Begierden fernhält und das Böse meidet (Vision 1,2), bei anderen Gelegenheiten stellt er sich als Lügner und Heuchler dar (Vision 3)

Als die Verfolgung einsetzte, blieben er und seine Frau standhaft in ihrem Glauben, während seine Kinder ihren Glauben verleugneten. Er war eifrig um Umkehr bemüht und schrieb daher sein Buch „Der Hirte“, um die Sünder zur Umkehr zu ermahnen, da die Reinheit der Kirche aufgrund der vorherrschenden Sünde in Gefahr war, und um sie daran zu erinnern, dass das Ende nahe war.

[28] *Komm. in Röm. 10:31*.

Der Verlust seiner Kinder zerstörte ihn nicht, sondern entfachte in ihm den Wunsch nach Evangelisation und den Eifer, sie und jede andere menschliche Seele zur Umkehr zu bewegen.

DIE PERIODEN SEINER SCHRIFTEN

In der zweiten Vision (4,3) wird erwähnt, dass die Kirche ihn beauftragte, zwei Kopien seiner Visionen anzufertigen, von denen eine an Clemens zur Weiterleitung an die äußeren Städte übergeben werden sollte.

Hier gibt es einige Kontroversen: Wie konnte Hermas ein Bruder von Pius, dem Bischof von Rom, sein, der den Stuhl von Rom nicht vor 140 A.D., besetzt hatte?
während Clemens, der Verfasser des Korintherbriefs, von 90 bis 100 A.D. Bischof war. Manche argumentieren in dieser Kontroverse, dass dieses Werk in der Zeit von Clemens begann und in der Zeit von Pius[29] endete.

DIE SICHT DER FRÜHEN KIRCHE AUF DEN „HIRTEN“[30]

Beweise dafür gibt es seit dem zweiten Jahrhundert. Der heilige Irenäus[31], der heilige Klemens von Alexandrien[32] und der Gelehrte Origenes[33] nahmen darauf Bezug; vielleicht betrachteten sie es als ein kanonisches Buch. Es wurde in der alexandrinischen Handschrift der Heiligen Bibel zusammen mit dem Barnabasbrief nach den heiligen Büchern gefunden (vielleicht ist es so bedeutend wie ein kirchliches Buch).

Origenes gab zu, dass zu seiner Zeit einige dieses Buch untergraben haben. Eusebius betrachtete es als eine der antibiblischen Veröffentlichungen[34]. Der heilige Athanasius hielt es zwar für ein nützliches Buch, aber er zählte es zu den nicht-kanonischen Büchern[35].

Im Westen hielt Tertullian es für ein Buch, das Ehebrecher[36] ermutigte. Der heilige Hieronymus erklärte, dass dieses Buch im vierten Jahrhundert im Westen vergessen wurde[37].

---

[29] *J. Quasten: Patrologie, Bd. 1, S. 92-93.*
[30] *Reihe Kirchenväter: 1 Die Apostolischen Väter, ins Arabische übersetzt vom Bischof von Aleppo, Elias Moawad , 1970, S. 167-8.*
[31] *Eusebius: H.E. 5:8.*
[32] *Stromata 1:29.*
[33] *Komm. zu Matthäus 14:1.*
[34] *Eusebius: H.E. 3:25.*
[35] *Brief über den Acto des Konzils von Niciene, 18*
[36] *De Pudicitia 10.*
[37] *De vir. illustr. 10.*

SEINE MERKMALE

1. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass Hermas ein frommer Mann war, der in seinem Glauben standhaft blieb und auch während der Verfolgung nicht aufgab.

2. Hermas war nicht im Dogma geschult, obwohl er guten Willens war. Wir sehen, dass er zwischen dem Sohn Gottes und dem Heiligen Geist verwechselt wurde (vergleiche Gleichnis 9,1 mit Gleichnis 6,5).

3. Der Verfasser war kein Mann der Literatur, seine Sprache war einfach und volkstümlich. Wenn wir uns jedoch seinen prophetischen Stil ansehen, finden wir es schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, einige Dinge zu verstehen. Es ist auch festzustellen, dass einige Fakten überfüllt sind und wiederholt werden.

4. Unter allen Schriften der apostolischen Väter gibt es keine, die sich mehr mit dem lehrhaften Aspekt der Lehre befasst als „Der Hirte“, und keine von ihnen ist schwieriger zu erklären, was Geschichte, Inhalt, Funktion und Lehre angeht. All dies sind Aspekte, die noch zu erforschen sind[38].
Wahrhaftig, es offenbart die Einfachheit des christlichen Lebens und seine tiefe Spiritualität. Dennoch sind seine Gedanken unvollständig und vage - er wirft ein Thema auf, gibt eine Meinung ab, aber bevor er zu einer Schlussfolgerung kommt, vertritt er eine andere Meinung. Die frühen Kirchenväter bewunderten ihn nicht für seine theologischen Gedanken, sondern für seine moralischen Verhaltenslehren und sein Verständnis des christlichen Lebens[39].

5. Der „Hirte“ ist reich an Inhalten. Er war für die Kirchenhistoriker in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts von großem Nutzen. In ihm begegnen wir allen christlichen Rängen: den guten und den schlechten. Es gibt ehrliche und rechtschaffene Bischöfe, Priester, Diakone, nachlässige und gierige Priester sowie Diakone, die das Geld der Waisen und Witwen plündern.

Auf die standhaften Märtyrer wartet gleißendes Licht, auf die Blasphemiker und Abtrünnigen Dunkelheit. Der fromme Christ wird dem Heuchler gegenübergestellt, der Reiche, der den Armen gegenüber gleichgültig ist, und der wahre Gläubige, der großzügig gibt. Es wird auch auf die Gleichgültigkeit einiger Christen, ihre Gier und ihr Festhalten an den Illusionen der Welt hingewiesen.

[38] *Jules Leberton: The History of the Primitive Church, London 1944, Bd. 2, 69, 370.*
[39] *Ibid., 370.*

DIE GROSSEN LINIEN DES „HIRTEN“

IHRE ABSCHNITTE:

Der „Hirte“ besteht aus drei Gruppen: Fünf Visionen (*horaseis*), 12 Gebote (*entolia*) und zehn Gleichnisse (*parbolai*).

Der Autor hat sie jedoch anders aufgeteilt:

1) Der erste Abschnitt enthält die ersten vier Visionen, die ihm von der Kirche offenbart wurden.
2) Der zweite Abschnitt beginnt mit der fünften Vision, in der der Hirte die Gebote und Gleichnisse vorstellt. Dies ist der längere und bedeutendere Abschnitt.

DIE FÜNF VISIONEN

In diesen Visionen erscheint die Matrone (die Kirche), die immer jünger wird, in Vision vier als Braut. In den Anweisungen, die sie gibt, zeigt sie einen stetigen Fortschritt der Bußerinnerung.

In den ersten Visionen erscheint die Kirche als gebrechliche alte Dame, die auf einem Stuhl sitzt und ihn zur Umkehr für seine Sünden und die seiner Familie auffordert.

In der zweiten Vision gewinnt die Kirche ihre Kraft zurück.

In der dritten Vision erscheint sie als eine schöne junge Frau.

[„Warum, möchte ich wissen, hat sie sich dann auf einen Stuhl gesetzt?“ „Weil jeder, der schwach ist, sich auf einen Stuhl setzt, weil er Schwäche, damit die Schwäche seines Körpers Unterstützung findet. Du hast die Bedeutung ***der ersten Vision****. „*

„In der zweiten Vision *sahst du sie stehen, und sie hatte ein jüngeres Gesicht und war fröhlicher als zuvor, aber der Körper und die Haare waren die einer älteren Dame.“*

„Hört“, sagte er, „auch dieses Gleichnis. Wenn jemand alt ist und wegen seiner Schwachheit und Armut die Hoffnung für sich selbst schon aufgegeben hat und auf nichts anderes wartet als auf den letzten Tag seines Lebens, dann wird ihm unversehens ein Erbe hinterlassen, und wenn er davon hört, steht er auf, und er freut sich sehr und wird mit Kraft bekleidet. Und er sackt nicht zusammen, sondern steht auf, und sein Geist, der zuvor durch seine früheren Sorgen gebrochen war, wird erneuert, und er setzt sich nicht mehr hin, sondern handelt wie ein Mann. So geht es auch euch, die ihr die Offenbarung gehört habt, die der Herr euch offenbart hat. Denn er erbarmte sich über euch und erneuerte euren Geist, und ihr legtet eure Schwachheit ab, und es kam Kraft zu

euch, und ihr wurdet stark im Glauben; als der Herr sah, dass ihr stark wurdet, freute er sich. Darum hat er euch den Turmbau gezeigt, und er wird euch auch anderes zeigen, wenn ihr von ganzem Herzen miteinander Frieden haltet" [vgl. 1 Thess 5,13].

„Und ***in der dritten Vision*** *sahst du sie jünger, schön und fröhlich, und ihre Gestalt war lieblich. Wie nun, wenn jemandem, der trauert, eine gute Nachricht kommt, er sogleich den früheren Kummer vergisst und an nichts anderes denkt als an die Nachricht, die er gehört hat, und von da an gestärkt wird, Gutes zu tun, und sein Geist erneuert wird durch die Freude, die er empfangen hat, so habt auch ihr Erneuerung eures Geistes empfangen, weil ihr diese guten Dinge gesehen habt. Und da ihr sie auf einer Couch sitzen saht, ist die Position sicher, denn die Couch hat vier Beine und steht sicher, denn auch die Welt wird von vier Elementen getragen. So werden diejenigen, die vollständig bereuen, jung und sicher sein - diejenigen, die von ganzem Herzen bereuen. Ihr habt die Beziehung in vollem Umfang erhalten, also fragt nicht weiter nach der Offenbarung, aber wenn etwas ist*

Wenn du es brauchst, wird es dir offenbart werden[40]*.* „]

Zu dieser Erklärung ist Folgendes anzumerken:

1) Es gibt keine Trennung zwischen dem persönlichen und dem gemeinschaftlichen Leben, oder zwischen dem Leben eines Mitglieds und dem Leben der Kirche. Wenn eine Person fällt, erscheint die Kirche wie eine alte Frau, die nicht mehr stehen kann; und wenn die Person Gottes Gnade und Verheißungen annimmt, wird ihre Jugend wieder neu belebt. Unser Leben ist als ein Leib in Christus miteinander verbunden, und was wir tun oder denken, dient dem Wohl der ganzen Gemeinschaft.

2) Die Visionen konzentrieren sich auf Hoffnung oder Verzweiflung: Die Sünde zerstört den Geist des Menschen und bringt ihn zur Verzweiflung, seine Hoffnung und Jugend enden mit dem Wunsch zu sterben. Andererseits schafft die Gnade Gottes Hoffnung, und wie ein Adler wird der Mensch verjüngt.

3) Der äußere Anschein verrät nicht die tatsächliche Wahrheit: Die alte Frau sitzt auf einem Stuhl, ebenso wie das junge Mädchen. Die erste sitzt wie ein Krüppel, während der zweite wie einer sitzt, der mit Autorität herrscht und Selbstvertrauen hat.

---

[40] *Vision 3:11-13. Für die englischen Texte siehe: Jack N. Sparks: Die apostolische Fathers, Light and Life Publishing Co. in Minnesota, 1978; J. B. Lightfoot: The Apostolic Fathers, Baker Book House, Michigan, 1983; Ante-Nicene Fathers.*

1) Der Übergang vom Zustand des Alters zur Jugend bedeutet nur, dass der Erlöser eine neue Geburt erschafft. Das Bedürfnis nach einem neuen Leben und nicht nach einer partiellen Reform erweckt uns neu zu seinem Bild, wie Apostel Paulus sagt, „dass ihr den neuen Menschen anzieht, der nach Gott geschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit“ Eph. 4: 24.
2) Einige[41] sind der Meinung, dass der rasche Übergang vom Alter zur Jugend im Leben eines Gläubigen bedeutet, dass das Element des Bösen nicht so tief verwurzelt ist, wie wir denken; dieser Eindruck wird im weiteren Verlauf des Buches bestätigt. Durch die Buße (die zweite Taufe) wird der Geist des Christen täglich erneuert und altert nicht.

Die dritte Vision ist die wichtigste. Sie stellt die Gemeinschaft der Heiligen unter dem Bild eines großen Turms dar, der sich aus dem Wasser erhebt und aus quadratischen und glänzenden Blöcken gebaut ist. Diejenigen, die die Gnade verloren haben, werden durch herumliegende Steine repräsentiert, die geschliffen und poliert werden müssen, bevor sie in den Turm eingesetzt werden. Die Kirche (die junge Dame) zeigt Her- mas den hohen Turm, der gerade gebaut wird. Bei genauem Hinsehen sieht die Kirche ideal aus. Doch jeder Stein, der für den Bau ungeeignet ist, wird verworfen. So ist es auch mit jedem Sünder - er/sie ist von der wahren Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen, wenn er/sie nicht umkehrt - denn die Zeit ist kurz.

In der vierten Vision erscheint ein hässlicher und furchterregender Drache.

Auf seinem Kopf befinden sich vier Farben: schwarz, feuerrot, golden und weiß, die die Gefahren symbolisieren, die ihn umgeben, die aber den festen Gläubigen nicht verletzen. Hinter dem Drachen erscheint die Kirche in Form einer schönen Braut, die die Seligkeit und das Glück der Gläubigen und die Erhabenheit ihrer gekrönten Aufnahme in die zukünftige ewige Kirche symbolisiert. Er sagt: „*Nachdem ich an dem Tier vorbeigegangen war und etwa dreißig Fuß weit gegangen war, siehe, da begegnete mir eine junge Frau, geschmückt, als käme sie aus einem Brautgemach (vgl. Ps. 19,5; Offb. 21,2), ganz in Weiß und mit weißen Sandalen, verhüllt bis zur Stirn, und ihre Kopfbedeckung war ein Haarknoten, aber sie hatte weißes Haar. Ich wusste aus meinen früheren Visionen, dass sie die Kirche war, und ich wurde fröhlicher. Sie begrüßte mich mit den Worten: „Guten Tag, mein Freund.“ Und ich grüßte sie zurück: „Wie geht es Ihnen, Madame?“ Sie antwortete mir: „Ist Ihnen auf Ihrem Weg etwas begegnet?“ Ich antwortete ihr: „Gnädige Frau, eine so große Bestie, dass sie viele Menschen verschlingen konnte, aber*

[41] *Lebreton: Die Geschichte der Urkirche, Bd. 2, S. 372.*

durch die Macht des Herrn und durch sein großes Erbarmen habe ich sie überwunden." „Es ist nur recht, dass du entkommen bist", sagte sie, „weil du deine Last auf Gott geworfen hast (Ps. 55,22; 1 Petr. 5,7) und dein Herz dem Herrn geöffnet hast (vgl. Ps. 62,7), weil du glaubtest, dass du durch nichts anderes gerettet werden kannst als durch den großen und herrlichen Namen (Apg. 4,12). Deshalb sandte der Herr seinen Engel, der Macht über die Tiere hat und der ihren Namen trägt, und er hielt ihr Maul zu (vgl. Dan 6,22; Hebr 11,33), damit sie euch nicht schaden konnte. Ihr seid der großen Trübsal entgangen, weil ihr geglaubt habt und weil ihr, als ihr das riesige Tier gesehen habt, nicht unbesonnen geworden seid. Geht nun hin und erzählt den Auserwählten des Herrn von seinen großen Taten und sagt ihnen, dass dieses Tier ein Vorzeichen der großen Trübsal ist, die kommen wird. Wenn ihr euch dann im Voraus vorbereitet und von ganzem Herzen vor dem Herrn Buße tut und euer Herz rein und untadelig wird und ihr dem Herrn die restlichen Tage eures Lebens untadelig dient, dann werdet ihr ihm entkommen können.

Ich fragte sie nach den vier Farben, die das Ungeheuer auf dem Kopf hatte. „Hör zu", sagte sie, „das Schwarz ist diese Welt, in der du lebst. Die Farbe des Feuers und des Blutes bedeutet, dass es notwendig ist, diese Welt durch Blut und Feuer zu zerstören. Der goldene Teil seid ihr, die ihr dieser Welt entflohen seid (vgl. 2 Petr 2,20). Denn so wie Gold durch Feuer geprüft wird (vgl. 1 Petr 1,7; Sir.2,5) und nützlich wird, so werdet auch ihr, die ihr unter diesen Menschen lebt, geprüft (vgl. Spr 17,3; Hiob 23,10). Und der weiße Teil ist das kommende Zeitalter, in dem die Auserwählten Gottes leben werden, denn die, die von Gott zum ewigen Leben auserwählt wurden, werden makellos und rein[42] *sein*].

Die fünfte Vision: Der Engel der Buße erscheint in den Kleidern eines Hirten, der den Weg der Buße bereitet, ihren Ausgang garantiert und auch die Gebote verkündet, die eingehalten werden müssen.

Wir bemerken hier, dass der Engel der Buße Hermas erst erschien, nachdem er die Vision der schönen jungen Kirche genossen hatte, die den Drachen besiegt hatte, die mit dem Siegeskranz gekrönt lebte, die in Heiligkeit (weiß) gehüllt war, die weiße Schuhe trug, was bedeutet, dass sie den königlichen Weg in Reinheit ging, die bescheiden war (sie bedeckte ihr Haupt bis zur Stirn), die weise war (graues Haar) ... diese Szene löste in ihm eine Freude aus, die ihn darin bestärkte, den Befehl anzunehmen und im Herrn dafür zu kämpfen.

[42] *Vision 4:2,3*

DIE ZWÖLF GEBOTE

Hermas erhielt diese Befehle vom Engel der Buße, der in Gestalt eines Hirten vor ihm herging; diese Befehle sind das, was die christlichen Lehren befolgen und praktisch angewendet werden sollten:

1) Der Glaube an den einen Gott, den Schöpfer, und die Furcht vor ihm führen zu Reinheit.

2) Einfachheit ohne Klatsch und Tratsch und mit Liebe zum Geben.

***3)* Aufrichtigkeit oder Wahrhaftigkeit**: Gott, der die Wahrheit ist, wohnt in uns. [*Wieder sagte er zu mir: „Liebt die Wahrheit, und lasst nichts als die Wahrheit aus deinem Mund hervorgehen, damit der Geist, den Gott in diesem Fleisch wohnen ließ, von allen Menschen als wahrhaftig empfunden wird [vgl. 1 Joh 2,27]. So wird der Herr, der in euch wohnt, verherrlicht werden, denn der Herr ist wahrhaftig in jedem Wort, und es ist nichts Falsches in ihm.*] Gebot 3,1.

4) Die Reinheit der Verheirateten

[„Herr“, sagte ich, „wenn ein Mann eine Frau hat, die dem Herrn treu ist, und er sie bei einem Ehebruch entdeckt, sündigt er dann, wenn er weiter mit ihr zusammenlebt?“

„Solange er nichts davon weiß“, sagte er, „sündigt er nicht; wenn aber der Ehemann von ihrer Sünde weiß und die Frau keine Reue zeigt, sondern in ihrer Bosheit verharrt, und der Ehemann weiterhin mit ihr zusammenlebt, wird er ihrer Sünde schuldig und ist Teilhaber an ihrem Ehebruch.“

„Was also, Herr“, sagte ich, „soll der Ehemann tun, wenn die Frau in dieser Leidenschaft verharrt?“

„Er soll sich von ihr scheiden lassen“, sagte er, „und der Mann soll allein leben; wenn er sich aber von ihr scheiden lässt und eine andere Frau heiratet, begeht er auch Ehebruch“ [vgl. Markus 10,11; Mt 5,32; 19,9].

„Also, Herr“, sagte ich, „wenn die Frau nach der Scheidung Reue zeigt und zu ihrem eigenen Mann zurückkehren möchte, wird sie dann nicht wieder aufgenommen?“

„Ja,“ sagte er, „wenn der Ehemann sie nicht zurücknimmt, sündigt er und bringt eine große Sünde über sich. Zumindest ist es notwendig, diejenige zurückzunehmen, die gesündigt und bereut hat, aber nicht oft, denn es gibt nur eine Reue für die Diener Gottes. Im Falle der Reue sollte der Ehemann also nicht wieder heiraten. Dieses Vorgehen gilt sowohl für die Frau als auch für den Mann.] Gebot 4:4-8.

[Denn wer Vergebung der Sünden empfangen hat, soll nie wieder

sündigen, sondern in Reinheit leben.] Gebot 4:2.

[Ich aber sage euch", sagte er, „nach dieser großen und heiligen Berufung, wenn jemand sündigt, der vom Teufel versucht worden ist, so hat er eine einzige Buße. Wenn er aber fortwährend sündigt und Buße tut, so nützt es einem solchen Menschen nichts, denn er wird kaum leben"] Gebot 4:6.

Vielleicht bedeutet *das*, nicht leichtsinnig zu sein, besonders bei Sünden wie Ehebruch, Mord und Abtrünnigkeit... Wenn ein Mensch nach der Taufe fällt, muss er Buße tun und darf nicht nachlässig sein, indem er Gottes Geduld ausnutzt und immer wieder fällt, um Buße zu tun.

5) Langmütig

[„Seid geduldig", sagte er, „und verständig, und ihr werdet alle bösen Taten überwinden und große Gerechtigkeit tun. Denn wenn ihr geduldig seid, wird der Heilige Geist, der in euch wohnt, rein sein und nicht durch einen anderen Geist, der böse ist, behindert werden, sondern in einem weiten Raum wohnen, sich freuen und froh sein mit dem Gefäß, in dem er wohnt, und Gott mit viel Frohsinn dienen und Frieden mit sich selbst haben. Wenn aber ein böses Wesen eintritt, fühlt sich der Heilige Geist, der empfindlich ist, sofort unwohl und versucht, den Raum zu verlassen, denn er wird von dem bösen Geist erstickt. Er hat keinen Platz, um dem Herrn zu dienen, wie er will, denn er wurde verunreinigt. Der Herr wohnt in der Geduld, der Teufel aber in der schlechten Laune. Wenn also beide Geister an demselben Ort wohnen, ist das nicht gut und schlecht für den Menschen, in dem sie wohnen.

Denn wenn man ein ganz kleines Stückchen Wermut nimmt und es in ein Glas Honig schüttet, ist dann nicht der ganze Honig verdorben, und wird nicht so viel Honig durch die kleinste Menge Wermut verdorben, und zerstört es nicht die Süße des Honigs, und er hat nicht mehr den gleichen Geschmack bei seinem Besitzer, weil er bitter gemacht wurde und er seine Nützlichkeit verloren hat? Wenn aber kein Wermut in den Honig gegeben wird, wird der Honig süß und wird für seinen Besitzer nützlich. Ihr seht, dass Geduld sehr süß ist, mehr noch als Honig]. Gebot 5:2-6.

6) Verhalten auf dem Weg der Gerechtigkeit, nicht der Ungerechtigkeit

[Es *sind zwei Engel beim Menschen, einer der Gerechten und einer der Bösen...*

„Wenn dich schlechte Laune oder Bitterkeit überkommt, dann wisse, dass er (der Feind) in dir wohnt; dann kommt das Verlangen nach vielen Geschäften, die Ausschweifung von vielen Speisen und berauschenden

Getränken, viel Schwelgerei und verschiedene unnötige Genüsse und Begierden nach Frauen, Begehrlichkeit und großer Hochmut, Anmaßung und alles, was ihnen gleicht oder ähnlich ist...

Wenn ihr also seine Werke erkennt, meidet ihn und vertraut ihm nicht, denn seine Werke sind böse und schädlich für die Diener Gottes. Hier habt ihr die Kräfte beider Engel; begreift sie und vertraut dem Engel der Rechtschaffenheit.] Befehl 6:1, 5, 6.

7) Habt Angst vor Gott, nicht vor Satan

[„Fürchte den Herrn", sagte er, „und halte seine Gebote. Wenn ihr also die Gebote Gottes haltet, werdet ihr in jeder Handlung mächtig sein und eure Tätigkeit wird unvergleichlich sein. Denn wenn ihr den Herrn fürchtet, werdet ihr alles gut machen. Und das ist die Furcht, die ihr haben müsst, dann werdet ihr gerettet werden. Fürchte dich nicht vor dem Teufel; denn wenn du den Herrn fürchtest, wirst du den Teufel überwinden, denn er hat keine Macht.] Gebot 7:1,2.

8) Tue Gutes und enthalte dich des Bösen

[Wenn du das Gute tust und nicht davon ablässt, wirst du Gott leben (Gebot 8,12).

9) Verzicht auf Zweifel und Vertrauen in Gott

[Wenn ihr in eurem Herzen zögert, werdet ihr nichts von euren Bitten erhalten. Denn wer vor Gott zögert, ist doppelzüngig und erhält keine seiner Bitten [vgl. Jak 1,7f.].

Diejenigen aber, die im Glauben vollkommen sind, bitten um alles, weil sie dem Herrn vertraut haben [vgl. Ps 2,12], und sie erhalten es, weil sie ohne Zögern bitten und nicht zaudern]. Gebot 9: 5,6.10)

10) Depression [S.160 14, 15, 16]

[„Legt die Trauer von euch ab", sagte er, „denn sie ist die Schwester des Doppeldenkens und der schlechten Laune. „] Gebot 10:1:1.

[Denn der Geist Gottes, der für dieses Fleisch gegeben ist, unterwirft sich weder der Trauer noch der Bedrängnis.] Gebot 10:2:6.

*[Der Kummer erlaubt es nicht, dass das Gebet in Reinheit zum Altar emporsteigt (*Gebot 10:3,11).

***11)* Falsche Propheten:** *Die Demut unterscheidet zwischen dem wahren und dem falschen Propheten.*

12) Verzicht auf böse Begierden

[Über allem steht das Verlangen nach der Ehefrau oder dem Ehemann eines anderen und nach dem Überfluss an Reichtum und nach viel unnötigem Essen und Trinken und vielen anderen törichten Genüssen. Denn jeder Luxus ist töricht und eitel für die Diener Gottes. Diese Begierden sind also böse und töten die Diener Gottes; denn diese böse Begierde ist eine Tochter des Teufels. Es ist also notwendig, sich von den bösen Begierden fernzuhalten, damit man durch die Enthaltsamkeit für Gott lebt. Aber alle, die von ihnen überwältigt werden und ihnen nicht widerstehen, werden schließlich umkommen; denn diese Begierden sind tödlich. Zieht also das Verlangen nach Gerechtigkeit an und wappnet euch mit der Furcht des Herrn, um ihnen zu widerstehen (Eph 6,13); denn die Gottesfurcht wohnt im guten Verlangen. Wenn die böse Begierde sieht, dass du mit der Furcht Gottes bewaffnet bist und ihr widerstehst, wird sie weit von dir fliehen (vgl. Jakobus 4,7), und aus Angst vor deinen Waffen wird sie sich nicht mehr blicken lassen. Sei also siegreich und triumphiere über sie. Denn wenn du dem guten Verlangen dienst und dich ihm unterwirfst, wirst du das böse Verlangen überwinden und es nach Belieben beherrschen können.“] Gebot 12:2:1-5.

[Aber der Teufel ist hart und beherrscht sie. „Er kann“, sagte er, „die Diener Gottes, die von ganzem Herzen auf ihn hoffen, nicht beherrschen. Der Teufel kann ringen, aber er kann nicht kneifen. Wenn ihr ihm also widersteht, wird er besiegt von euch fliehen (vgl. Jakobus 4,7) und sich schämen.“ „Aber“, sagte er, „diejenigen, die ganz leer sind, fürchten den Teufel, als ob er Macht hätte.“] Gebot 12,2:

[„Fürchte dich nicht vor der Drohung des Teufels, denn er ist so machtlos wie die Sehnen eines Leichnams.“] Gebot 12:2:

Παραβολὴ γ Gleichnis 3

Ἔδειξέ μοι δένδρα πολλὰ μὴ ἔχοντα φύλλα, ἀλλὰ ὡσεὶ ξηρὰ ἐδόκει μοι εἶναι· ὅμοια γὰρ ἦν πάντα. λέγει μοι· Βλέπεις, φησί, τὰ δένδρα ταῦτα; Βλέ πω, φημι, κύριε, ὅμοια ὄντα καὶ ξηρά. ἀποκριθείς μοι λέγει· Ταῦτα τὰ δέν [52.2] **δρα, ἃ βλέπεις, οἱ κατοικοῦντές εἰσιν ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ. Διατί, φημί, οὖν, κύριε, ὡσεὶ ξηρὰ καὶ ὅμοιά ἐστιν; Ὅτι, φησίν, οὔτε οἱ δίκαιοι φαίνον ται οὔτε οἱ ἁμαρτωλοὶ ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ, ἀλλὰ ὅμοιοί εἰσιν· ὁ γὰρ αἰὼν οὗ τος δικαίοις χειμών ἐστιν, καὶ οὐ φαίνονται μετὰ τῶν ἁμαρτωλῶν κατοι** [52.3] **κοῦντες. ὥσπερ γὰρ τῷ χειμῶνι τὰ δένδρα ἀποβεβληκότα τὰ φύλλα ὅμοιά ἐστιν καὶ οὐ φαίνεται τὰ ξηρὰ ποιά ἐστιν ἢ τὰ ζῶντα, οὕτως ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ οὐ φαίνονται οὔτε οἱ δίκαιοι οὔτε οἱ ἁμαρτωλοί, ἀλλὰ πάντες ὅμοιοί εἰσιν.**

Die ersten fünf Similitudes entsprechen den Befehlen.

Das erste Gleichnis: Die Entfremdung

[Er sagte zu mir: „Du weißt, *dass ihr Knechte Gottes in der Fremde lebt, denn eure Stadt ist weit weg von dieser Stadt (vgl. Hebr 13,14).“ „Wenn du also die Stadt kennst, in der du leben wirst, warum bereitest du dann hier Ländereien und teure Besitztümer und Gebäude und nutzlose Räume vor? Wer also diese Dinge für diese Stadt vorbereitet, erwartet nicht, dass er in seine eigene Stadt zurückkehrt.“*] simil. 1:1,2.

Das zweite Gleichnis: Der Weinstock und die Ulme (Liebe zu den Armen).

Der Weinstock ähnelt dem reichen Mann und die Ulme dem armen Mann. Wenn der Weinstock auf dem Boden bleibt, trägt er nicht viele Früchte. Wenn er jedoch auf die Ulme klettert, trägt er reichlich Früchte. In gleicher Weise muss der Reiche mit dem Armen verbunden werden. Der Reichtum des Reichen mag seine Aufmerksamkeit vom Dienst an Gott ablenken, aber seine Sorge um die Armen gibt ihm die Möglichkeit, dem Herrn zu gefallen und in seinem Leben in Christus fruchtbar zu sein.

Das dritte Gleichnis: Der kahle Baum im Winter

[Diese Bäume, die du siehst, sind die, die in dieser Welt wohnen. „Warum, mein Herr“, sagte ich, „sind sie dann so trocken und alle gleich?“ „Weil“, er sagte: „Weder die Gerechten noch die Sünder sind in dieser Welt sichtbar, sondern sie sind alle gleich. Denn diese Welt ist wie der Winter für die Gerechten, und man sieht sie nicht, obwohl sie mit den Sündern zusammenleben. Denn wie im Winter die Bäume, die keine Blätter haben, gleich sind und man nicht sieht, welche die vertrockneten und welche die lebendigen sind, so sind auch in dieser Welt weder die Gerechten noch die Sünder sichtbar, sondern alle gleich“ (vgl. Mt 13,24-30). 3:1-3.

Das vierte Gleichnis: Die Unterscheidung der Bäume im Sommer

[Denn wie die Früchte jedes einzelnen Baumes im Sommer erscheinen und man weiß, welcher Art sie sind, so werden auch die Früchte der Gerechten erscheinen, und da sie blühen, werden sie alle in jener Welt bekannt sein. Aber die Heiden und die Sünder, die verdorrten Bäume, die du gesehen hast, werden in jenem Zeitalter verdorrt und unfruchtbar gefunden werden, werden wie trockenes Holz verbrannt werden und werden erkennbar sein, weil ihr Verhalten in ihrem Leben schlecht war. Denn die Sünder werden verbrannt werden, weil sie gesündigt und nicht Buße getan haben, während die Heiden verbrannt werden, weil sie den, der sie erschaffen hat, nicht erkannt haben].

Das fünfte Gleichnis: Das wahre Konzept des Fastens [S.161 24]

[„Hör zu“, sagte er, „Gott will kein so sinnloses Fasten wie dieses, denn Wenn ihr auf diese Weise fastet, tut ihr nichts für die Rechtschaffenheit. Sondern fastet auf diese Weise für Gott: Tue nichts Böses in deinem Leben, sondern diene dem Herrn mit reinem Herzen, indem du seine Gebote hältst (vgl. Mt 19,17) und seine Anweisungen befolgst, und lass kein böses Verlangen in deinem Herzen aufkommen. Glaube an Gott, denn wenn du diese Dinge tust, ihn fürchtest und dich von jeder bösen Tat fernhältst, dann lebst du wirklich für Gott. Und wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr ein Fasten vollenden, das groß und dem Herrn wohlgefällig ist.“] simil. 5:1:4,5.

Der Hirte konzentriert sich in seiner Anweisung auf das innere Leben, das er als Beispiel anführt: Ein Mann vertraute seinem treuen Diener seinen Acker an und bat ihn nicht um mehr als darum, ihn einzuzäunen. Als der Knecht den Acker eingezäunt hatte, sah er, dass er voller Dornen war, er rodete und bearbeitete ihn. Als der Besitzer des Weinbergs zurückkehrte, war er sehr zufrieden mit dem, was sein Diener getan hatte. Er ehrte ihn vor seinem geliebten Sohn, seinen Beratern und allen seinen Freunde und sagte: „Dieser Knecht hat aus freien Stücken mehr getan, als ich von ihm verlangt habe.“ Dafür setzte er ihn mit seinem geliebten Sohn als Erben ein. Nach einigen Tagen gab der Meister ein Festmahl und schickte dem treuen Diener eine große Menge an Speisen, die er mit seinen Freunden teilte. Als der Meister davon erfuhr, war er noch entschlossener, ihn zu einem Erben zu machen.

Er sprach auch über Reinheit:

[Haltet euer Fleisch rein und unbefleckt, damit der Geist, der in ihm wohnt, es bezeugt und euer Fleisch gerechtfertigt wird. 5:7:1.

Die nächsten vier Gleichnisse (6-9) befassen sich etwas ausführlicher mit dem Thema der Reue, während im letzten Gleichnis (10) der Turm wieder auftaucht und der Engel der Reue Hermas wissen lässt, dass er seine Familie von allem Bösen reinigen und allen zur Umkehr raten muss.

Das sechste Gleichnis: ein Dialog zwischen dem Engel der Lust und des Betrugs und dem Engel der Vergeltung, beide gekleidet wie zwei Hirten.

Der Engel der Buße führte ihn zu den Weiden, um die beiden Schafherden zu sehen:

Der erste Hirte ist der Engel der Lust und des Betrugs in Gestalt eines jungen Mannes, der ein gelbes Gewand trägt; sein Gesicht strahlt vor Freude, denn eine große Herde springt mit Freude von einem Ort zum anderen, um ein

Leben der Lust zu führen. Das sind diejenigen, die sich endgültig von Gott gelöst und ihr Leben in die Hände der Lust der Welt gelegt haben, sie haben den Namen Gottes reuelos beleidigt - ihr Anteil ist der Tod. In derselben Herde gab es Schafe, die ohne Freude spielten, das waren diejenigen, die in die Lust eintauchten, ohne Gott zu beleidigen, es blieben noch in ihnen die Hoffnung auf Umkehr. Sie befanden sich im Verderben, aber durch Umkehr würden sie vor dem ewigen Tod gerettet werden.

Der zweite Hirte: Dies war der Engel der Vergeltung, groß, mit einem bösartigen Blick. Er trug eine weiße Tunika aus Ziegenhaut mit einem Ranzen auf der Schulter, in der Hand hielt er einen Stock mit Knoten und eine große Peitsche.

Der Engel der Vergeltung empfängt die unglücklichen Schafe und setzt sie an einem steilen Ort voller Dornen und Kakteen aus. Der Hirte schlägt sie mit einer Grausamkeit, die Hermas' Mitleid mit ihnen erweckt. Der Engel der Vergeltung sagte zu ihm: [*Wenn sie also irgendeine Bedrängnis erleiden, wenden sie sich mir zu, um sich gut belehren zu lassen, werden im Glauben an den Herrn gestärkt und dienen dem Herrn mit reinem Herzen den Rest der Tage ihres Lebens [vgl. Ps 51,10].*

Dann bereuen sie die bösen Taten, die sie begangen haben, denn ein jeder leidet zu Recht für das, was er getan hat [vgl. Mt 16,27; Offb 2,23], dann verherrlichen sie Gott, weil er ein gerechter Richter ist. [vgl. Ps 7,11; 2 Tim 4,8]. Von da an werden sie dem Herrn mit reinem Herzen dienen und in allem, was sie tun, Erfolg haben und vom Herrn alles erhalten, was sie erbitten [vgl. Mt 21,22; 1 Joh 3,22]. So werden sie den Herrn verherrlichen, weil sie sich zu mir bekehrt haben und kein Übel mehr erleiden.] simil. 6:3:6.

Das siebte Gleichnis: Hermas leidet für die Sünden seiner Familie. Seine Familie hat den Engel der Vergeltung (oder den Engel des Gerichts) verärgert. Als sie von ganzem Herzen bereuten, bat Hermas den Engel, ihn von seinen Qualen zu befreien, obwohl der Engel der Vergeltung ihn aufforderte, das Kreuz aus freiem Willen zu tragen.

[Ich sagte: „Aber sieh doch, Herr, sie haben von ganzem Herzen bereut.“ Der Engel der Vergeltung antwortete: „Ich weiß auch, dass sie von ganzem Herzen bereut haben. Glaubst du, dass die Sünden derer, die bereuen, sofort vergeben sind? Mitnichten! Aber derjenige, der bereut, muss seine eigene Seele quälen und in allem, was er tut, äußerst demütig sein und mit allerlei Trübsal geplagt werden. Wenn er die Drangsale erträgt, die auf ihn zukommen, dann wird derjenige, der alles geschaffen und ermöglicht hat [vgl. Eph. 3:9] wird sich erbarmen und ihm Heilung schenken, wenn er sieht, dass das Herz desjenigen, der Buße getan hat, von allem Bösen gereinigt ist. Aber es ist gut für dich und dein Haus, dass du jetzt beunruhigt bist. Denn warum erzähle ich

euch so viel? Ihr müsst unruhig sein, wie der Engel des Herrn, der euch mir übergeben hat, befohlen hat. Dankt dem Herrn dafür, dass er euch für würdig befunden hat, euch die Trübsal im Voraus zu zeigen, damit ihr sie, da ihr sie im Voraus kennt, tapfer ertragt. „ simil. 7:4,5.

Das achte Gleichnis: Der Weidenbaum und der Akt der Gnade.

Der Hirte zeigte ihm einen Weidenbaum, der Ebenen und Berge überschattete. Unter ihm waren alle versammelt, die im Namen Christi berufen waren. Der große Engel des Herrn stand hoch oben unter dem Baum und hielt eine Sichel in der Hand, mit der er kurze Zweige abschnitt, nicht länger als eine Handspanne. Als jeder einen Zweig erhalten hatte, legte der Engel die Sichel beiseite, und der Baum erschien unberührt.

Der Weidenbaum, so sagte der Engel der Vergeltung, war das Gesetz oder der Sohn Gottes. Vielleicht bedeutete er das Wort Gottes oder das geschriebene Gesetz oder den fleischgewordenen Logos. Jeder, der an den fleischgewordenen Logos glaubt, wäre wie jemand, der mit einem Zweig privilegiert ist und sich verpflichtet, seinem lebendigen evangelischen Leben treu zu bleiben. Der große Engel des Herrn ist der Erzengel Michael, der mit der Bewahrung des Glaubens der Kirche betraut wurde. Nun war es an der Zeit, die Zweige entgegenzunehmen, um sie genauestens zu prüfen.
Was hat er gefunden?

1) Jeder, dessen Zweig lebendig und fruchtbar war, erhielt Girlanden, die wie Palmzweige aussahen, und wurde in den Turm aufgenommen. Diese waren es, die mit dem Satan kämpften und ihn besiegten. Sie ertrugen den Tod um des Gebotes willen und genossen deshalb den Siegeskranz.

2) Diejenigen, die ihre Zweige lebendig, aber unfruchtbar brachten, wurden in den Turm geschickt, nachdem sie mit dem Siegel versehen worden waren. Dort trugen sie schneeweiße Kleider. Sie waren es, die das Gesetz anwandten, die Strafen ertrugen und den Namen Christi nicht verleugneten.

3) Der große Engel übergab dem Engel der Reue die übrigen Menschenmengen und verließ den Ort. Der Engel der Reue untersuchte ihre Zweige und fand sie wie folgt:

a) einige waren trocken, aber nicht von Termiten verrottet;
b) einige waren halb vertrocknet (die Unwilligen: weder lebendig noch tot);
c) einige waren halb ausgetrocknet und rissig
(die Zögerlichen und die Talentsucher);
d) einige waren halb grün und rissig (Gläubige, die falschen Ruhm suchten);

e) einige waren halb grün und halb trocken
(diejenigen, die in die Weltlichkeit eingetaucht waren);
f) einige waren zu zwei Dritteln grün und zu einem Drittel trocken
(diejenigen, die gelegentlich den Glauben verkündeten und ihn bei anderen Gelegenheiten bekundeten);
g) einige waren zu zwei Dritteln trocken und zu einem Drittel grün
(das waren diejenigen, die zurückkehrten und sich den Nichtjuden anschlossen, nachdem sie den Glauben angenommen hatten);
h) einige waren bis auf ein paar trockene Ränder ganz grün
(das waren die, die ihre Schwäche verloren haben);
i) einige waren ganz vertrocknet bis auf einige grüne Ränder
(das waren die Gläubigen, die gesündigt hatten, sich aber des Namens Gottes rühmten und seine Diener mit Freude aufnahmen).

Der Engel der Buße nahm die Zweige von den Menschen und verteilte sie auf der Erde, in der Hoffnung, dass sie durch die Reue wieder zum Leben erweckt werden. Er begann sie zu gießen, denn der Schöpfer wollte, dass jeder, der diese Zweige erhielt, Leben bekam. Die Menschen kamen in Reihen, in der Reihenfolge, in der sie die Zweige erhalten hatten. Er begann, die Zweige erneut zu untersuchen. Einige wurden wieder grün, andere waren von Milben zerfressen, einige hatten Fruchtknospen und andere blieben unfruchtbar. Hermas fragte, warum nicht alle umkehrten? Der Engel antwortete: [*Er gab denen Buße, von denen er sah, dass sie ein reines Herz hatten und ihm von ganzem Herzen dienen würden. Aber denen, deren Betrug und Bosheit er sah und die in Heuchelei Buße tun wollten, gab er keine Buße, damit sie nicht wieder seinen Namen lästerten.“*] simil. 8:6:2.

Das neunte Gleichnis: die Kirche als wunderbarer Turm.

Der Engel der Buße führte Hermas zu den Bergen von Arkadien, einem spiralförmigen Berg. Er setzte ihn auf den Gipfel und zeigte ihm eine weite Ebene, die von zwölf Bergen umgeben war, wobei jeder Berg eine eigene Form hatte. Diese Berge standen für die 12 Stämme, die die ganze Welt bewohnten und denen die Apostel den Sohn Gottes verkündeten. Sie verweisen auf die über die ganze Welt verteilten Ortskirchen mit ihren eigenen Kulturen und Ritualen. Aus diesem Grund waren die Berge unterschiedlich geformt, was auch auf die Gläubigen hinweisen könnte, unter denen es Gläubige und Ungläubige gab.

1) ein schwarzer Berg
(die Gläubigen, die gegen den Herrn lästerten und seine Diener verrieten);
2) ein kahler Berg ohne jegliche Vegetation
(die Heuchler und Prediger des Verderbens);

3) ein Berg voller Dornen und Disteln
(die Wohlhabenden, die sich mit den irdischen Sorgen befassen);
4) einen Berg, der zur Hälfte mit Pflanzen bewachsen war. Der obere Teil des Grases war grün und der Teil nahe den Wurzeln war trocken, wo die Hitze einige Gräser versengte (die Missionare, die mit ihrem Mund für den Herrn Zeugnis ablegten, aber ihr Herz war weit weg von ihm);
5) einen weidenden, aber rauen Berg:
(die widerspenstigen Gläubigen und die verblendeten Lehrer);
6) ein Berg voller großer und kleiner Löcher mit verwelktem Gras
(die Gehässigen);
7) ein Berg voller saftiger grüner Weiden, auf denen das Vieh weidet und die immer saftiger werden. (die Zufriedenen und Einfältigen, die mit Gottes Dienern zufrieden und voller Liebe und Barmherzigkeit sind);
8) ein Berg voller Quellen, aus denen die Geschöpfe Gottes
(die Apostel und Prediger) trinken;
9) ein wasserloser Berg mit tödlichen Reptilien
(die Diakone plündern, was Gott gehört);
10) ein Berg mit großen Bäumen, die den Herden Schatten spenden
(ehrliche Bischöfe);
11) ein Berg, der mit einem dichten Wald von köstlichen, fruchtbaren Bäumen bedeckt ist (diejenigen, die für Gott leiden);
12) ein weißer Berg, der Freude und Ruhe auf die Seele reflektiert
(die einfachen Gläubigen wie unschuldige Kinder).

Er zeigte ihm auch einen weißen Felsen, der hoch in der Mitte der Ebene stand. Dieser Felsen war höher als der Berg, hatte eine quadratische Form und konnte das ganze Universum enthalten. Der Felsen war alt und seine Tür war an einer seiner Seiten ausgehöhlt. Die Tür schien erst kürzlich ausgegraben worden zu sein. Der Felsen war heller als die Sonne, und er war von seiner Helligkeit ergriffen. Der alte Felsen ist der Sohn Gottes, der Fels aller Zeiten, der die ganze Kirche als eine heilige Kirche enthielt, die er mit seinen eigenen Händen geschaffen hat. Die neue Tür verweist auf seine Menschwerdung, durch die wir eintreten, sein Heil genießen und in seinem Reich leben.

Um die Tür herum standen zwölf Mägde: vier von ihnen, und zwar die schönsten, standen an den Ecken. Die anderen standen zu zweit zwischen diesen Ecken. Sie trugen leinene Gewänder mit schönen Schleiern. Ihre Schultern waren entblößt, und sie standen freudig in Bereitschaft, als ob sie etwas tragen wollten.

Die Szene war ergreifend, großartig und rätselhaft. Er sah die sanften Jungfrauen in ihrer Sanftheit in einer männlichen Weise stehen, als ob sie

bereit wären, den ganzen Himmel zu tragen (9:2:5). In gleicher Weise erfreut sich die Seele des wahren Gläubigen großer Sanftheit und Freundlichkeit und gleicht damit einer Gruppe schöner und sanfter Jungfrauen, die gleichzeitig Stärke in sich tragen und sich mit Festigkeit und Reife verhalten, als würden sie den Himmel selbst tragen! Sie spiegelt das Bild des Sohnes Gottes mit seinen sanften Zügen wider, der die Sünder zu seiner unendlichen Liebe hinzieht, der aber fest gegen das Böse steht, den Satan tötet und seine Macht zerstört.

Er sah auch sechs Männer kommen, sie waren groß, gingen ruhig und sahen sich ähnlich. Sie riefen eine Reihe von Menschen, die groß und stark waren und ein fröhliches Aussehen hatten. Die sechs befahlen ihnen, einen Turm auf dem Felsen zu bauen, der eine Türöffnung hatte. Diese Männer waren die Engel, die den Sohn Gottes umgaben: drei zur Linken und drei zur Rechten, die die Gläubigen zur kirchlichen Arbeit ermahnten, um die Kirche Gottes auf dem Fundament des Glaubens an Christus zu bauen: den Felsen und die Tür.

Die Jungfrauen baten die Männer, sich mit dem Bau des Turms zu beeilen, und streckten ihre Hände aus, als wollten sie etwas festhalten.

Auf Befehl von sechs Männern zogen die Männer zehn quadratische, glänzende und ungeschliffene Steine heraus. Diese wurden von den Mägden entgegengenommen, die sie durch die Tür trugen und den Männern übergaben, die mit dem Bau des Turms beauftragt waren. Diese Steine stammten aus den Tiefen des Meeres. Die Mägde halfen sich gegenseitig, sie Stein für Stein zu heben. Diese Steine stellten die erste Generation der Gläubigen dar, die aus dem Meer getragen wurden, als wären sie aus der toten Natur herausgezogen worden, und durch den Glauben an den Sohn Gottes und ihr Verhalten in dem neuen heiligen Leben (die Mägde) treten sie in das Gebäude des geistigen Reiches Gottes, d. h. der Kirche, ein.

Der Bau des Turms fand auf dem Felsen und der Tür statt. Alle Steine standen miteinander und mit dem Felsen, der das Fundament des Turms bildete, in Kontakt. Es folgen die zehn Steine, wurden fünfundzwanzig Steine aus dem Meer geborgen. Diese wurden zusammen mit den anderen zehn Steinen in das Gebäude eingebaut. Ihnen folgten fünfunddreißig und dann vierzig. Das Fundament des Turms bestand also aus vier Etagen. Die Gewinnung der Steine aus der Tiefe hörte auf, und auch die Baumeister stellten den Bau für eine kurze Zeit ein. Die sechs Männer befahlen den Arbeitern, die Steine für den Bau aus den Bergen zu holen. Sie eilten herbei und holten Steine in verschiedenen Farben, meißelten sie, gaben sie den Mägden, die sie durch die Tür transportierten, und übergaben sie dann für den Bau des Turms. Als diese Steine in das Bauwerk eingesetzt wurden, verloren sie alle ihre Farben

und wurden weiß. Sie standen für die Kirche, die in Jesus Christus zu einem hellen und reinen Herzen wurde,

Die Steine, die von den Jungfrauen nicht angenommen wurden, gingen nicht durch die Tür und waren für den Bau ungeeignet. Sie waren stumpf und ihre Farbe wurde nicht in strahlendes Weiß verwandelt.

Die Arbeit wurde für eine kurze Zeit unterbrochen, und die Mägde hielten im Turm Wache, bis der Eigentümer eintraf, sie küssten ihn und gingen mit ihm durch den Turm. Er untersuchte den Turm sorgfältig, fühlte jeden Stein, klopfte einige mit einem Stock, den er in der Hand hielt - einige wurden schwarz, einige bröckelten, einige rissen oder brachen ab, einige sahen weder weiß noch schwarz aus, einige sahen rau aus, ungeeignet für den Bau, während andere matt waren. Die Steine, die sich nicht zum Bauen eigneten, wurden aus dem Turm entfernt und durch andere ersetzt. Sie holten sie nicht aus den Bergen, sondern aus den benachbarten Ebenen. Sie gruben in den Ebenen und fanden glänzende Steine; einige waren kubisch, andere rund. Das waren die Wohlhabenden, die ein einfaches Leben führten,

aber sie verleugneten ihren Glauben nicht und sagten kein böses Wort. Sobald der Luxus des Reichtums verschwunden war, wurden sie zu glänzenden lebenden Steinen im Haus des Herrn.

Einige der globalen Steine mussten gemeißelt werden, um in die Struktur des Gebäudes zu passen. Wir sehen also, dass der Turmbesitzer bestrebt ist, jeden Stein für das Bauwerk zu verwenden. Die Steine, die nicht passen, werden jedoch aussortiert und vom Turm weggeworfen.

Zwei Tage später kam der Engel der Buße, um den Platz vor dem Turm zu reinigen. Er warf alle Steine weg, die für das Bauwerk ungeeignet waren, nachdem er sich große Mühe gegeben hatte, den Jungfrauen jeden Stein zu geben, auch die zerbrochenen und gesprungenen, in der Hoffnung, dass diese Steine für das Bauwerk geeignet sein würden.

Das zehnte Gleichnis: Der Engel der Vergeltung warnt Hermas und seine Familie, dass sie Buße tun müssen, und verkündet, dass die Jungfrauen glücklich waren, in seinem Haus zu wohnen. Er rät ihnen, Hermas nicht zu verlassen, und die Jungfrauen nehmen den Rat freudig an.

DIE REUE

Das vierte Gebot enthielt einen Dialog zwischen Hermas und dem Engel der Buße über das Thema der Reue und die Vergebung der Sünden nach dem Erwerb der Taufe.

[„*Herr“,* sagte *ich, „ich möchte Sie noch weiter befragen“. „Sprich“, sagte er. „Herr“, sagte ich, „ich habe von einigen Lehrern gehört, dass es keine andere Buße gibt als die, bei der wir ins Wasser hinabgestiegen sind und die Vergebung unserer früheren Sünden empfangen haben.“*
Er antwortete mir: „Du hast richtig gehört, denn das ist so. Denn wer die Vergebung der Sünden empfangen hat, der soll nie mehr sündigen, sondern in Reinheit leben. Da du aber alles so genau erforschst, will ich dir das auch zeigen, aber nicht, um einen Vorwand zu geben, weder für die, die bald glauben werden, noch für die, die gerade an den Herrn geglaubt haben. Denn sie haben nicht Buße für die Sünden, sondern Vergebung ihrer früheren Sünden. Denen also, die vor diesen Tagen berufen wurden, hat der Herr die Buße auferlegt; denn da der Herr das Herz kennt und alles im Voraus weiß, kannte er die Schwachheit der Menschen und die List des Teufels, dass er den Knechten Gottes etwas Böses antun und ihnen übel mitspielen würde. Und da der Herr voll Erbarmen war, erbarmte er sich dessen, was er gemacht hatte, und setzte diese Buße fest, und mir wurde die Vollmacht über diese Buße gegeben. Ich sage euch aber, dass nach dieser großen und heiligen Berufung, wenn jemand sündigt, der vom Teufel versucht worden ist, er einmal Buße tut. Wenn er aber fortwährend sündigt und Buße tut, so nützt es ihm nichts, denn er wird kaum leben“ (vgl. 1 Joh 3,4-10) Ich sagte: „Als ich das so genau von dir hörte, wurde mir neues Leben geschenkt; denn ich weiß, dass ich gerettet werden werde, wenn ich nicht mehr in meiner Sünde bleibe.“ „Du wirst gerettet werden“, sagte er, „und jeder andere, der diese Dinge tut.“]
Gebot 4:3.

a) Es wird darauf hingewiesen, dass der Engel der Buße denen, die nach der Taufe in eine große Sünde verfallen sind, die Tür zur Umkehr öffnet. Vielleicht war damit die Abkehr vom Glauben während der Drangsal und Verfolgung gemeint, als es in der Kirche viele Auseinandersetzungen über die Möglichkeit der Annahme ihrer Reue gab. Er bot dem Reumütigen jedoch eine etzte Gelegenheit, damit die Geduld und Barmherzigkeit Gottes nicht als Entschuldigung für wiederholtes Fallen ausgenutzt wird.
In diesem Fall spricht der Engel nicht über den Fall in die Schwächen, unter denen alle leiden, sondern über spezifische Sünden, die die Heiligkeit des gesamten Lebens berühren.

b) Die Reue erscheint hier als gemeinschaftlich. Kein Sünder ist ausgeschlossen: der Unreine, der Abtrünnige... der einzige Ausgeschlossene ist derjenige, der nicht zur Umkehr bestimmt ist.

c) Hier wird auch deutlich, dass die Reue in Arbeit oder in ein funktionierendes Glaubensleben umgesetzt wird. Der Büßer ist ein Stein, bis er von den zwölf Jungfrauen bearbeitet wird: Glaube, Keuschheit, Stärke, Geduld, Einfachheit, Liebe usw. (Gebot 9). Sein Ziel ist der Genuss der geistigen Zugehörigkeit zur Kirche, dem ewigen Gebäude, das auf Christus, dem Herrn, gegründet ist, dem Felsen, der das ganze Menschengeschlecht beherbergt, und dessen Tür für jedes reuige Mitglied offen steht. (Ebd.).

d) Die Buße ist ein persönlicher, privater Lebensstil und nicht nur eine offensichtliche Praxis. Dieses Leben wird nicht außerhalb des kirchlichen Gemeinschaftslebens erfahren. Der Gläubige bleibt ein wertloser Stein, dessen Farbe sich nicht in Weiß und Helligkeit verwandelt, es sei denn, die Jungfrauen nehmen ihn mit in den Turm, damit er sich seinen Brüdern anschließt und zu einer hellen, zusammenhängenden Struktur wird.

Das neunte Gleichnis besagt, dass es für einen nicht reuigen Gläubigen keinen Platz im Turm (d.h. in der Kirche) gibt und dass er nur gerettet werden kann, wenn er in den Turm eintritt. Durch die Reue kommen wir in den Genuss des wahren kirchlichen Lebens, durch das wahre kirchliche Leben werden wir von der Sünde gerettet und erfreuen uns des glorreichen Lebens der Heiligkeit.

DER TRINITARISCHE GLAUBE

Hermas erwähnte nie den Namen „Jesus Christus“. Er nannte ihn immer „Sohn Gottes“ oder „der Herr“. In der neunten Gleichniserzählung verwechselte er den Heiligen Geist mit dem „Sohn Gottes“ (Gleichnis 9:1:1).

In den Gleichnissen 5:6:5-7 sprach er über den Heiligen Geist als den fleischgewordenen Schöpfer.

So kam es zu einer Verwechslung in seiner Wahrnehmung der Dreifaltigkeit, es sei denn, der Irrtum entstand schon in jungen Jahren bei der Niederschrift.

DIE KIRCHE

1- Wenn das Buch des „Hirten“ ein inbrünstiger Aufruf zur Umkehr war, so war es in Wirklichkeit ein Aufruf, sich der kirchlichen Mitgliedschaft der Stiftsgemeinde anzuschließen, die sich der Gnade Gottes und seines Erlösungshandelns erfreute. Wir haben vor allem im neunten Gleichnis gesehen, wie Gott (der Turmbesitzer) die ungeeigneten Steine aus seiner Kirche entfernte und ihnen die Rückkehr verweigerte, um sie zu einem untrennbaren Teil des Bauwerks zu machen, es sei denn durch praktische Buße, die vom Sohn Gottes, dem Felsen, der die ganze Menschheit aufnimmt, unterstützt wird.

2- Nach Hermas war die Kirche die erste aller Schöpfungen.
Die Welt wurde nur um unseretwillen geschaffen (Vision 2:4:1).

3- Hermas hat die Schwächen der Kirche nicht übersehen, sondern in der dritten Vision ausführlich darüber gesprochen. Trotz dieser Schwächen war er voller Hoffnung auf Gott, der die Kirche standhaft wie einen Turm aufbaute (Vision 3:8:9).

4- Er sprach indirekt über das Priestertum. Er lobte die Liebe der geistlichen Bischöfe und tadelte ausdrücklich die Kleriker (Priester) und Diakone für ihre Fehler.

5- Ungeachtet der Tugenden oder Schwächen des Klerus betrachtete er die Kirche als Mutter der Christen. Wie eine Mutter berät sie ihre Kinder. [*Hört mir zu, Kinder, durch die Barmherzigkeit des Herrn, der euch tröpfchenweise mit Gerechtigkeit fütterte, habe ich euch in großer Einfachheit, Unwissenheit und Ehrfurcht erzogen, damit ihr rechtschaffen und von allem Bösen und Perversen gereinigt werdet. Aber ihr wollt nicht von eurem Bösen ablassen.* Vision 3:9:1.

6- Er sprach von der Einheit der Kirche in sich selbst und ihrer Vereinigung mit Christus. Er sah ihren Turm als einen einzigen Stein (Gebot 9:9:7) und den Felsen, auf dem sie gegründet ist, als einen Block.

DIE TAUFE

1. Niemand kann Mitglied der Kirche werden, wenn er nicht getauft ist:
[*Ich fragte sie: „Warum ist der Turm auf Wasser gebaut, Frau?“*
„Wie ich dir schon sagte“, sagte sie, „du bist ein schlauer Kopf, was die Schrift angeht, und du suchst fleißig. Nun, wenn du suchst, wirst du die Wahrheit finden. Höre also, warum der Turm auf dem Wasser gebaut ist: weil dein Leben durch das Wasser gerettet wird und gerettet werden soll.

Und der Turm ist durch das Wort des Allmächtigen und seinen herrlichen Namen errichtet worden und wird durch die unsichtbare Macht des Meisters gestützt.“] Vision 3:3:5.

2. Die Taufe wird das Siegel genannt
[Bevor ein Mensch den Namen des Sohnes Gottes trägt, ist er tot, und wenn er das Siegel empfängt, legt er das Tote ab und empfängt das Leben. Das Wasser ist also das Siegel. Darum gehen sie tot ins Wasser hinab und steigen lebendig wieder auf. So wurde ihnen dieses Siegel verkündet, und sie benutzten es, um in das Reich Gottes einzugehen] simil. 9:16:3,4.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Taufe ein Abtauchen in das Wasser ist, ähnlich einem Grab, und ein Auftauchen aus dem Wasser, ähnlich der Auferstehung Christi, des Herrn. Sie erfolgt durch Untertauchen als Teilhabe am Tod Christi und als Teilhabe an seiner Auferstehung, wie der heilige Paulus sagt: „So sind wir mit ihm begraben in den Tod durch die Taufe, damit, wie Christus auferstanden ist von den Toten durch die herrliche Kraft des Vaters, auch wir einen neuen Lebenswandel führen.“ (Röm. 6,4)

3. Hermas behauptete, die Apostel und Lehrer seien in den Hades hinabgestiegen, um diejenigen zu taufen, die vor dem Kommen Christi in Tugend und Glauben an den Sohn Gottes ruhten, damit sie zu toten Steinen im ewigen Turm würden. Er hielt die Taufe sogar für die Menschen des Alten Testaments für notwendig, die in der Hoffnung auf Erlösung schliefen... Dies ist eine übertriebene Sichtweise, aber sie zeigt, welche Bedeutung die Taufe in der apostolischen Zeit hatte, um in den Genuss des Heils zu kommen.

MORALEN

1. J. Quasten stellt fest, dass es erwähnenswert und wichtig ist, dass Hermas zwischen dem „Rat“ und dem „Gebot“ unterscheidet. Das „Gebot“ befiehlt, wozu man sich verpflichten soll. Der „Rat“ hingegen bedeutet, dass der Mensch aus freiem Willen das tut, was einem Ratschlag folgt.

[Wenn du etwas Gutes tust, das über das Gebot Gottes hinausgeht, erlangst du größeren Ruhm für dich selbst, und du wirst vor Gott mehr geehrt, als es sonst der Fall gewesen wäre]. simil. 5:3:3.

Einige der Handlungen, bei denen wir das praktizieren, was über die Gebote hinausgeht, sind: Fasten, Keuschheit und Martyrium.

Es ist wie das Christentum, es hört nicht an einer bestimmten Grenze auf, noch kennt es ein Ende für das Gebot, denn der Gläubige ist bestrebt, sich selbst täglich durch Fasten zu verleugnen. Er wird erhaben in seinen Gefühlen, indem er dem himmlischen Bräutigam eine reine Seele anbietet und den Willen, um des Einen willen zu sterben, der für ihn gestorben ist.

2. Jeder Mensch hat zwei Engel, den Engel der Frömmigkeit, der den Menschen zu einem tugendhaften Leben ermahnt, z. B. zu Rechtschaffenheit, Reinheit, Heiligkeit usw., und den Engel des Bösen, der ihn zum Bösen verleitet. Beide Engel wollen im Herzen wohnen; der erste ist sanft, sanftmütig und demütig, während der zweite gewalttätig, hasserfüllt und töricht ist (vgl. 6:2,1-4).

3. Hermas hält Reichtum für ein Hindernis für das geistliche Leben, da er oft zur Verleugnung des Herrn führen kann (Vision 3:6:5-7).

DIE EHE

Seiner Meinung nach ist es nicht möglich, dass ein Ehepartner wegen des Ehebruchs des anderen wieder heiratet. Beide können sich jedoch trennen, und wenn die andere Partei Reue zeigt, ist dies zu begrüßen (Gebot 4:1:8).

Es ist möglich, nach dem Tod eines Ehepartners wieder zu heiraten, doch wenn der Sohn unverheiratet bleibt, wird ihm eine größere Ehre und Herrlichkeit vor dem Herrn zuteil (Ibid. 4:4:1- 2).

HANDSCHRIFTEN UND EDITIONEN "DER HIRTE"

Elias Moawad, Metropolit von Aleppo, erklärt [Bis 1856 war „Der Hirte“ nur in einer lateinischen Übersetzung bekannt, die wahrscheinlich aus dem zweiten Jahrhundert stammte. Diese wurde erstmals 1513 in Paris gedruckt. Im Jahr 1857 wurde eine zweite lateinische Übersetzung aus einem Manuskript aus dem 14. Jahrhundert gedruckt, die wahrscheinlich auf der ersten Übersetzung basierte; man nimmt an, dass sie aus dem vierten oder fünften Jahrhundert stammt].

Was das griechische Manuskript des „Hirten“ betrifft, so war C. Simonides der erste, der es 1855 im Kloster des Heiligen Gregor auf dem Berg Athos fand. Dieses Manuskript, das in Fettschrift transkribiert wurde, stammte aus dem 14. Jahrhundert. Sie bestand aus zehn Blättern, von denen das letzte verloren gegangen ist. Simonides entfernte das 5., 6. und 9. Blatt aus der Handschrift. Die übrigen Blätter kopierte er sorgfältig und nannte nicht das Kloster, in dem es gefunden wurde. Dann verkaufte er die drei Originalseiten zusammen mit den kopierten Blättern an die Leipziger Bibliothek, und so wurden neun Zehntel des griechischen Manuskripts des „Hirten“ bekannt. Anger und Dindorf veröffentlichten es in Leipzig im 1856.

Simonides brachte dann nach und nach neue Handschriften für den „Hirten“ in die Welt, bis er es auf zehn Manuskripte brachte. Die älteste von ihnen behauptete er 1852 auf dem Berg Sinai entdeckt zu haben, sie stamme aus dem ersten Jahrhundert und sei somit die älteste Handschrift der Welt. Als Simonides versprach, die Handschrift des Hermas so zu bringen, wie sie war, beschlagnahmte die Berliner Polizei auf Anweisung von Alexander Licargo (damaliger Universitätsprofessor, später Erzbischof von Syrien, dann Tineus) sein Zimmer und die vorbereitenden Arbeiten an der Handschrift. Dies zwang ihn, Deutschland zu verlassen und sich nach England zu begeben, wo er seine Arbeit als Schwindler fortsetzte.

Im Jahr 1859 veröffentlichte er in London eine Untersuchung mit dem Titel „The meagre from a plenty about the Apostolic Father Hermas“. Am Ende der Forschung veröffentlichte er eine Kopie von zwei alten Manuskripten seiner Arbeit auf der Grundlage der lateinischen Übersetzung.

Im Jahr 1880 hielt sich Spiridon Lambrose zufällig im Kloster des Heiligen Gregor auf dem Berg Athos auf und studierte das Hermas-Manuskript. Durch seinen Begleiter übertrug er die restlichen sechs Blätter und veröffentlichte sie 1888 in Cambridge. Diese Veröffentlichung war mit einer langen Recherche über die Existenz des Manuskripts verbunden. So wurde klar, dass alles, was Simonidis präsentierte, eine Fälschung war.

Die vielleicht älteste Originalfassung des Buches „Der Hirte“ besteht aus den Überresten zweier Papyri in der Universität von Michigan. Sie stammen aus dem Ende des dritten Jahrhunderts. Sie enthalten etwas über die zweite und fünfte Similitudes und das zweite Gebot.

Auch ein Viertel des Buches „Der Hirte“ bis zum vierten Kapitel wurde unter den Siniaticus- Handschriften gefunden. Diese wurden 1859 vom Codex Tishendorf gefunden und 1863 in Leipzig gedruckt. Sie waren Teil der Anhänge des Neuen Testaments.

Einige Teile des Buches „Der Hirte“ wurden auf Hirschleder und Papyrus geschrieben gefunden.
Es gibt koptische, äthiopische und persische Übersetzungen von „Dem Hirte“

DER HIRTE DES HERMAS